1715/III 07.
P. 388/41
POLITECHNIKA ŚLĄSKA BIBLIOTEKA GŁÓWNA

DEUTSCHE BAUZEITUNG

75. JAHR

Wettbewerb Marktplatz und Rathaus in Leuna

Massenberechnung, Ausschreibung u. Preisermittlung von Beton- und Eisenbetonarbeiten

Unterlüftete Fußböden

Bauwirtschaft Nachrichten

30

BERLIN
23. Juli 1941

CHEMISCHER
BAUTENSCHUTZ

ORTOLAN
Entschalungsmittel
zur Holz-Einsparung

MURASIT-F
Mörtel-Dichtungsmittel
flüssig - hochkonzentriert

SOLOSAN
Bitumen-Schutzanstrich
auch für feuchten Grund

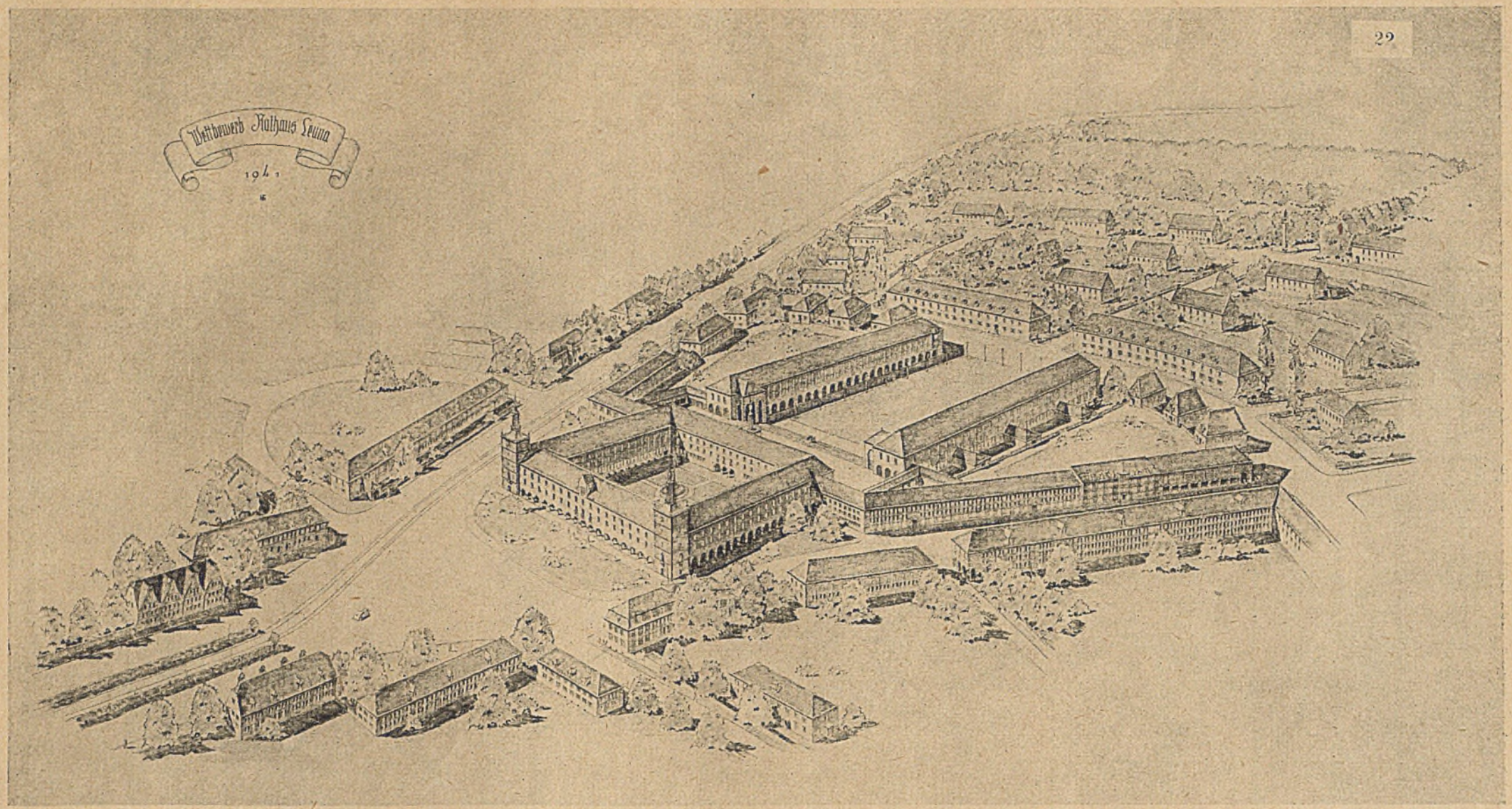
NORTOL
Holzschutzmittel
geruchlos und ölfrei

MURASIT-P
Beton-Dichtungspulver
erhöht die Druckfestigkeit

LIMON
Markierungsanstrich
behördlich geprüft

GEBRÜDER MAYER
ESSLINGEN A.N. GEGR. 1879

Erster Preis: Dipl.-Ing. Oberbaurat Gustav Reutter, Metz/Leuna



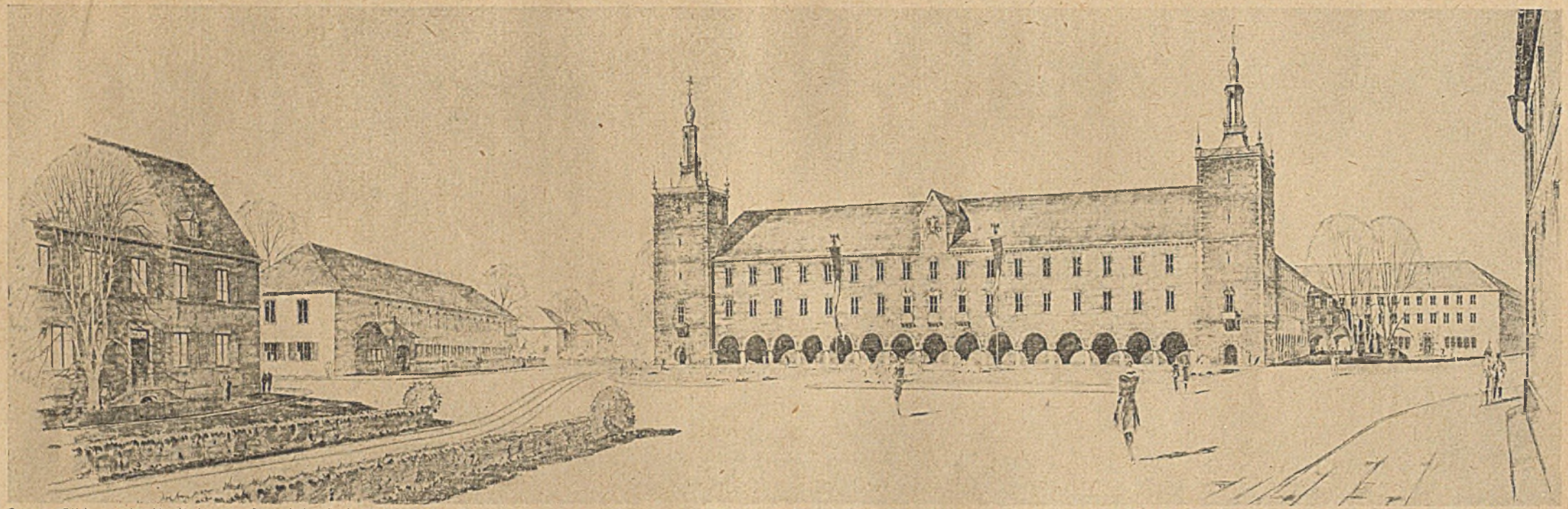
Vogelschaubild von Norden auf das Rathaus und den anschließenden Markt- und Aufmarschplatz

Urteil des Preisgerichts:

Die Arbeit 21 (1. Preis) wird, da sie der Erläuterungsbericht mit den Arbeiten 22 und 23 (1. und 2. Ankauf) zusammenfaßt, als e i n e Arbeit betrachtet. Gegebenenfalls soll jedoch jede der einzelnen Arbeiten für sich preisfähig sein. Die Vorlage mehrerer Vorschläge, die vielfach als Unsicherheit des Bearbeiters zu werten ist, wird im vorliegenden Fall als Bestätigung dafür angesehen, daß der Verfasser sich in gründlichster Weise in die Aufgabe vertieft. Es wurden von ihm alle Möglichkeiten erwogen und in selbständigen Darstellungen aufgezeichnet.

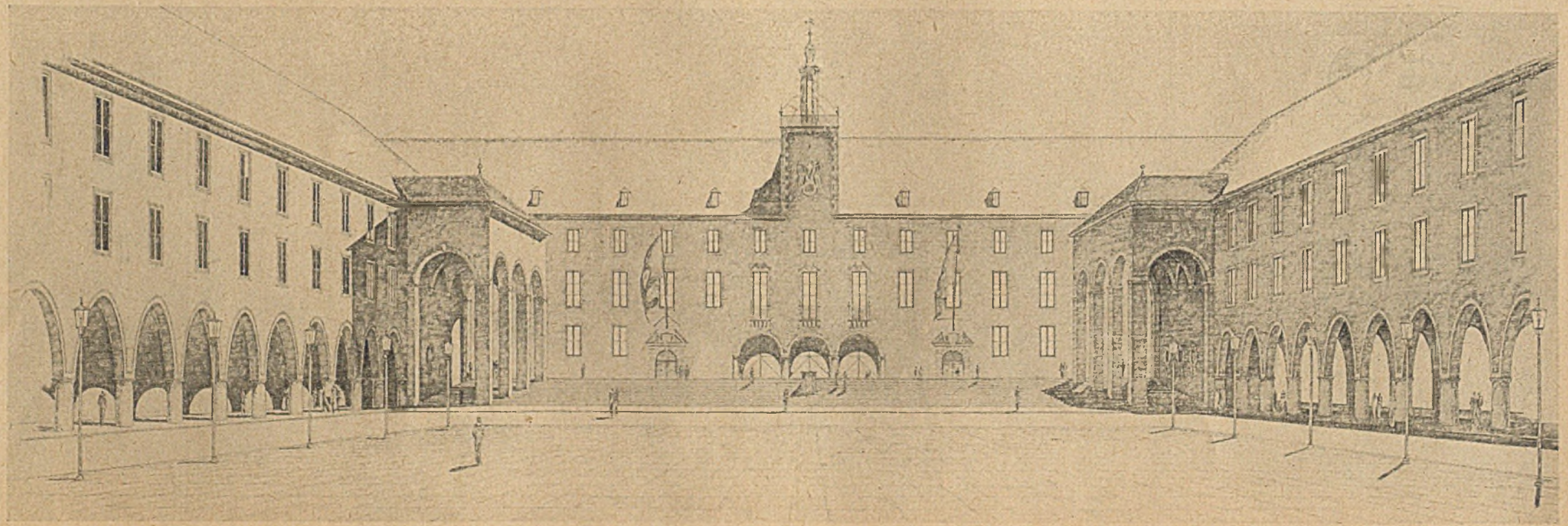
Allen drei Lösungen gemeinsam ist die Klarheit und Entschiedenheit der Platzbildung. Besonders anerkennenswert ist, daß die von Norden heranführende Axe der Hindenburg-Straße in der Anlage beibehalten ist und trotzdem ein Blickfang gebildet wird, der diesen Teil der Hindenburg-Straße klar und entschieden abriegelt. Daß hierfür der wichtigste Bau, das Rathaus, gewählt ist, ist richtig und der Bedeutung dieser herausgeschobenen Geländestelle angemessen. Die bei der Durchführung der Hindenburg-Straße-Axe als Restflächen liegenbleibenden Geländedreiecke entlang der Hindenburg- und Rathausstraße sind zu gut gestalteten Straßenräumen und Plätzen ausgenutzt.

Die Rathausfronten zeigen ein sicheres Können und ein beachtliches Maß von Gestaltungskraft. Bei weiterer Durcharbeitung wird die gewählte Architektursprache den Ton noch besser treffen, der dem mitteldeutschen Raum gemäß ist. In den Grundrissen zum Rathaus sind die erforderlichen Ansätze zu einer rasch erzielbaren Baureife der Planung vorhanden.



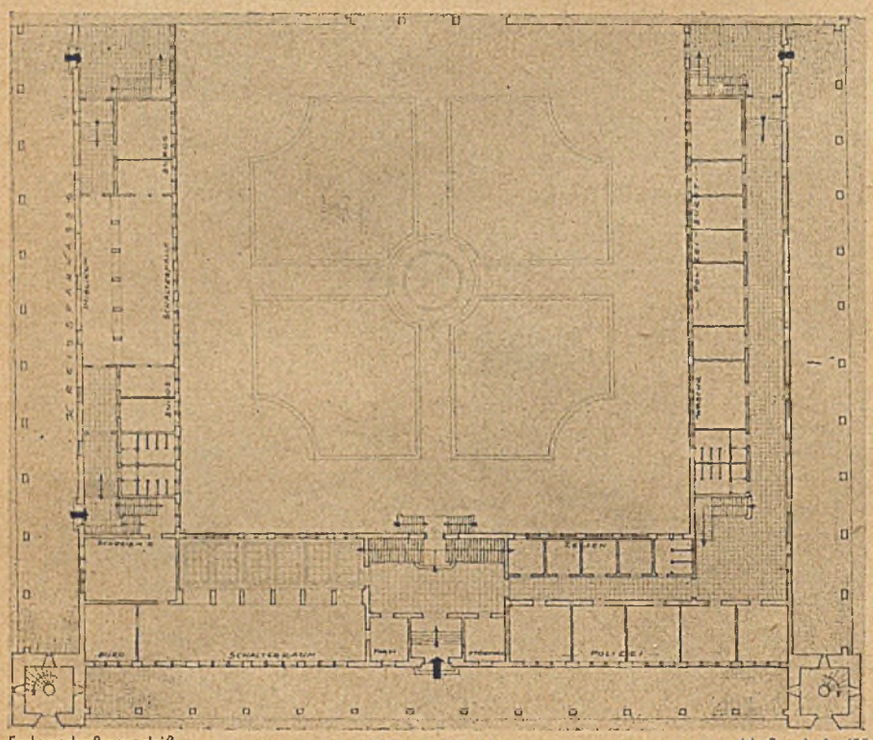
Oben: Blick von der Hindenburgstraße auf das Rathaus

Unten: Blick vom Markt- und Aufmarschplatz auf das Parteigebäude, links und rechts hinter den Arkaden befinden sich die Ladengeschäfte



Hauptansicht des Rathauses von Norden

Schnitt durch den Rathaushof

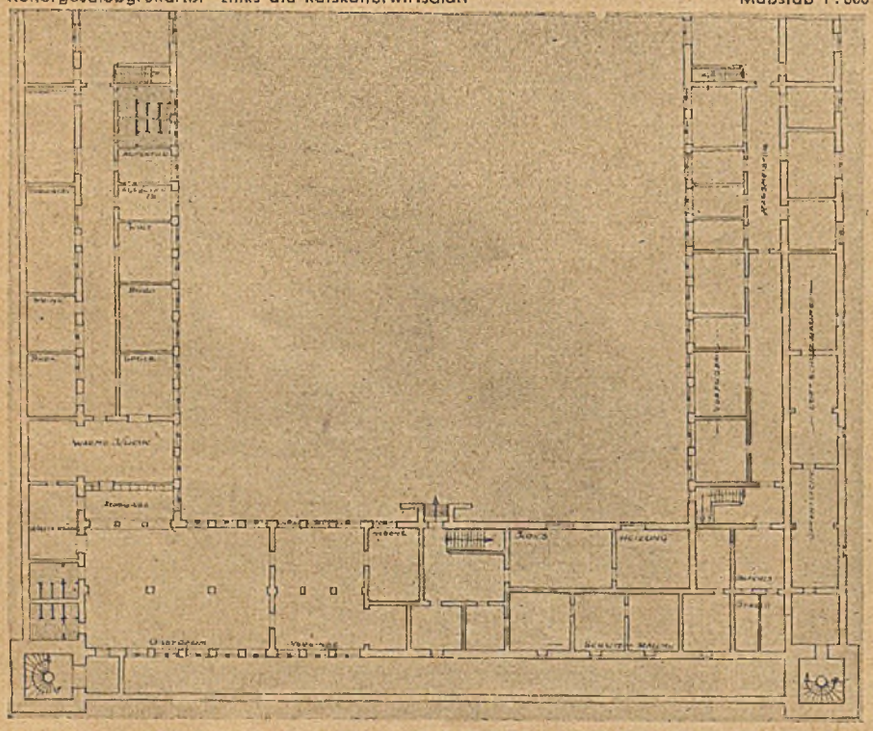


Erdgeschoßgrundriß

Maßstab 1 : 600

Kellergeschoßgrundriß. Links die Ratskellerwirtschaft

Maßstab 1 : 600



nur eine städtebauliche Festlegung in den ungefähren Abmessungen mit Andeutung der architektonischen Gestaltung vorgeschrieben.

Für das Postgebäude waren etwa 600 m² bebaute Fläche zu berücksichtigen zuzüglich einer späteren Erweiterungsmöglichkeit auf 800 m², für die gegebenenfalls angrenzende Wohnungen herangezogen werden können. Besonders zu achten war auf einen geräumigen Hof mit Zufahrt- und Unterstellmöglichkeit für Postkraftwagen, Fahrräder usw. Da die Post nicht als reichseigenes Gebäude erstellt werden soll, war die Verbindung mit den übrigen Bauten zu einem Trakt mit gemeinschaftlicher Hofanlage gestattet. Das Obergeschoß soll die Dienstwohnungen der Postbeamten aufnehmen.

Das Gebäude für die Partei und ihre Gliederungen sollte etwa 800 m² Büroräume enthalten. Für Treppenhaus, Flure und Nebenräume waren 30 vH hinzuzurechnen. Wie beim Postgebäude wurde auch hier die Wahl eines städtebaulich günstigen Standortes gefordert.

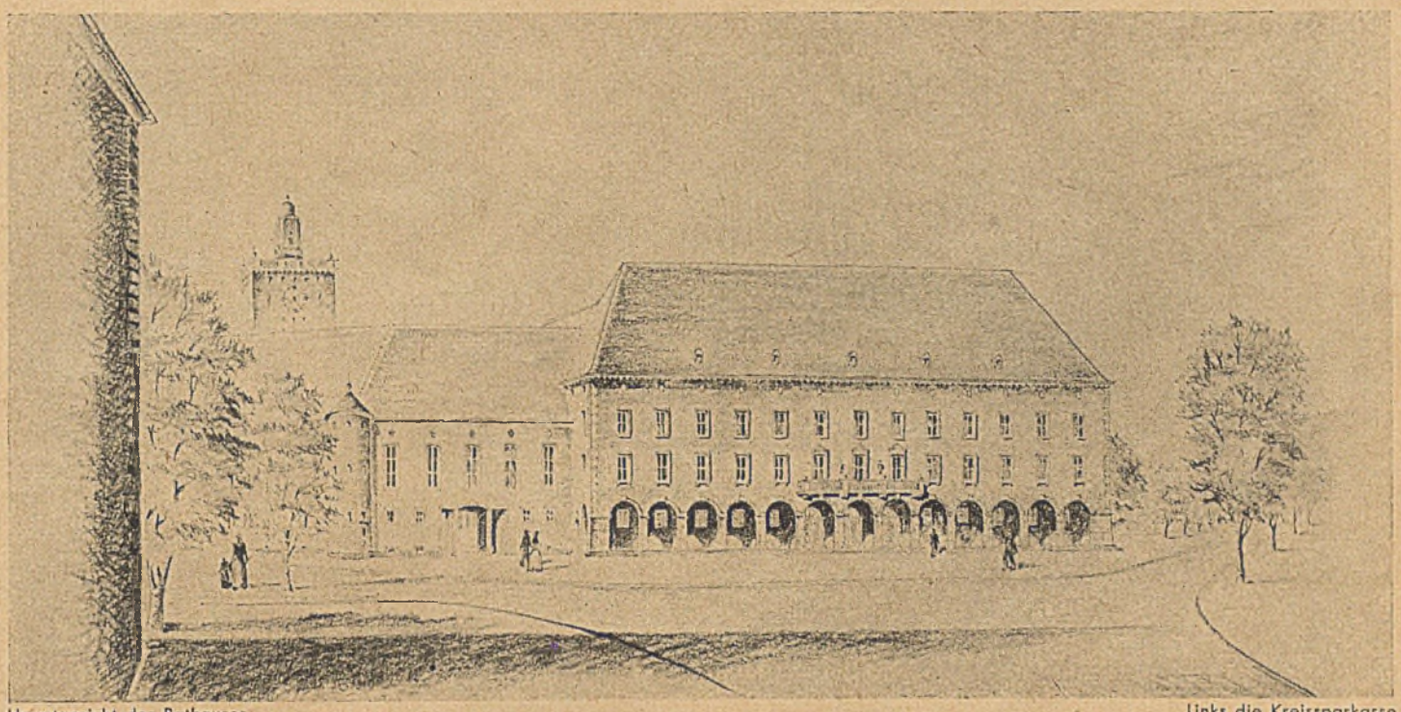
Da im Süden Leunas fühlbarer Mangel an Lebensmittelgeschäften besteht, ist die Errichtung von 14 modernen Ladengeschäften einschl. eines Konditorei-Kaffees von 400 m² Grundfläche am Marktplatz beabsichtigt, die ebenfalls nur in Gebäudeform und Größe festzulegen waren. Auf abgeschlossenes Hofgelände mit Zufahrtsmöglichkeiten, Garagen und Lagerräumen war jedoch bei der Projektierung zu achten. Weiterhin war der Bauplatz für ein neuzeitliches Lichtspielhaus mit etwa 600 Sitzplätzen und einer bebauten Fläche von 800 m² im Rahmen des vorgesehenen Baugeländes zu bestimmen. Für etwa freibleibende Bauplätze waren Wohnhäuser zu projektieren.

Besondere Sorgfalt war auf die Gestaltung des Marktplatzes zu verwenden, der einmal zur Abhaltung von Wochenmärkten Verwendung finden soll und zu diesem Zweck eines ausreichend großen Parkplatzes zur Abstellung der Lieferwagen bedarf, zum andern aber auch als Aufmarschplatz für nationale Feiern bestimmt ist. Die Größe war deshalb so zu bemessen, daß 8000 Personen Aufstellung nehmen können. Für reibungslosen An- und Abmarsch nach den Hauptverkehrsstraßen war zu sorgen. Erwünscht war die Errichtung einer festeingebauten Rednertribüne mit Aufstellungsmöglichkeit der Fahnenabordnungen an optisch und akustisch richtiger Stelle. Die Form des Platzes und der Platzwände sollen den Feiern einen würdigen Rahmen geben. Der Durchgangsverkehr muß während dieser Zeit umgeleitet werden können.

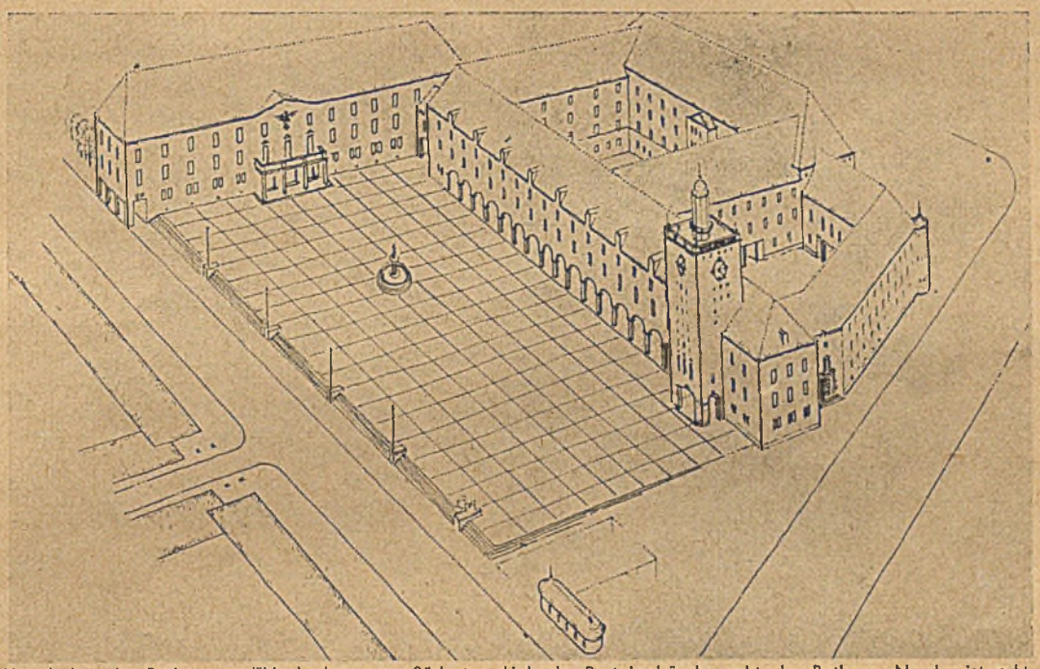
Unter dem Marktplatz waren ferner vorzusehen: ein öffentlicher Luftschutzraum für 100 Personen sowie je eine Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen. Bei der Anordnung der Treppenhäuser war darauf hinzuwirken, daß keine Beeinträchtigung der Platzwirkung entsteht.

Wir haben die verschiedenen Forderungen des Programms absichtlich so ausführlich wiedergegeben, da es ohne deren Kenntnis unmöglich ist, sich ein Bild von dem Umfang der geleisteten Arbeit und den Schwierigkeiten,

Zweiter Preis: Architekt Johannes Reuter, Bitterfeld



Hauptansicht des Rathauses — Links die Kreissparkasse



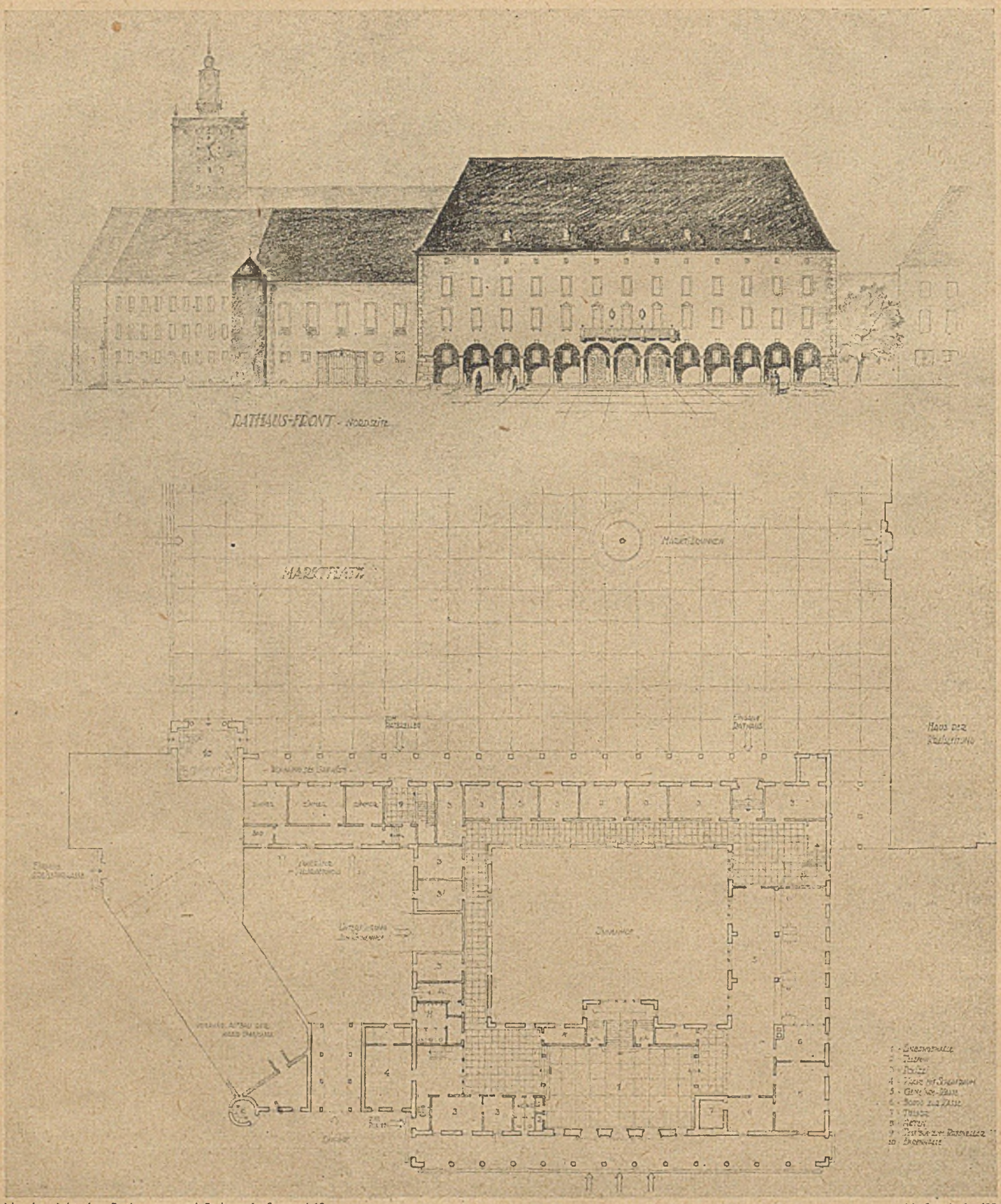
Vogelschau des Rathaus- und Marktplatzes aus Südosten. Links das Parteigebäude, rechts das Rathaus. Norden ist rechts

Urteil des Preisgerichts:
Die Arbeit weist den Vorzug auf, daß sowohl gegen den Hauptzugang von der Hindenburg-Straße her wie gegen den Hauptplatz die Baulichkeit des Rathauses zu beherrschender Wirkung gelangt, und zwar dadurch, daß es auf den von der verlängerten Hindenburg-Straße her gewählten Zugang zum Marktplatz axial ausgerichtet ist.
Vorteilhaft wäre es, wenn die Fläche des Marktplatzes durch Stufen und Terrassen weniger zergliedert wäre und sich in möglichst großer Fläche von der südlichen Platzwand bis zum Rathaus einheitlich erstreckte. Der Geländeausgleich könnte in diesem Falle unschwer im Sockel des Rathauses vorgenommen werden.
In der architektonischen Gestaltung ist bei ansprechender Bescheidenheit auf einfachste Mittel eine würdige Haltung erzielt. In den Einzelheiten sind allerdings verschiedene Härten vorhanden, die bei weiterer Durcharbeitung ausgeglichen werden könnten.
Die Grundrisse des Rathauses bedürfen noch einer gründlichen Durcharbeitung.

die zu bewältigen waren, zu machen. Wir hoffen, daß es unsern Lesern so möglich ist, die gefundenen Lösungen selbstständig zu würdigen und zu den einzelnen Vorschlägen Stellung zu nehmen.

Wenden wir uns nach einem kurzen Vergleichen der veröffentlichten Projekte der mit dem ersten Preis ausgezeichneten Arbeit von Gustav Reutter zu, so müssen wir dem Entscheid des Preisgerichts beipflichten, das diese Arbeit an die erste Stelle rückte, da die gestalterischen Vorzüge gegenüber den anderen Entwürfen nur zu deutlich sind. Gewiß hätte es der starren Symmetrie und vollen Regelmäßigkeit nicht unbedingt bedurft, um den Eindruck zu erzielen, als sei der neue Stadtmittelpunkt in der Form, in der wir ihn vor uns sehen, organisch gewachsen; doch die Betonung durch die beiden Türme in der Achse der Hindenburg-Straße liegt durchaus an der richtigen Stelle, und die Massenentwicklung ist so glücklich gelöst, daß man unwillkürlich an die eindrucksvollen Platzbildungen aus der Blütezeit der Stadtbaukunst erinnert wird.

Das Straßendreieck zwischen Hindenburg- und Rathausstraße konnte man bislang als Platz nicht gelten lassen, da die vorhandene niedrige Randbebauung zu locker ist und zudem noch der anschließende Sachsenplatz ein weiteres Loch in diesem Raum reißt. Die Vorschläge Reutters zielen deshalb darauf ab, einzelne Blocks der bestehenden Wohnsiedlung an der Hindenburg-Straße zu verlängern, selbst auf die Gefahr hin, daß die Gartenflächen etwas verringert werden. Außerdem will er den Sachsenplatz



Nordansicht des Rathauses und Erdgeschoßgrundriß — Maßstab 1 : 600

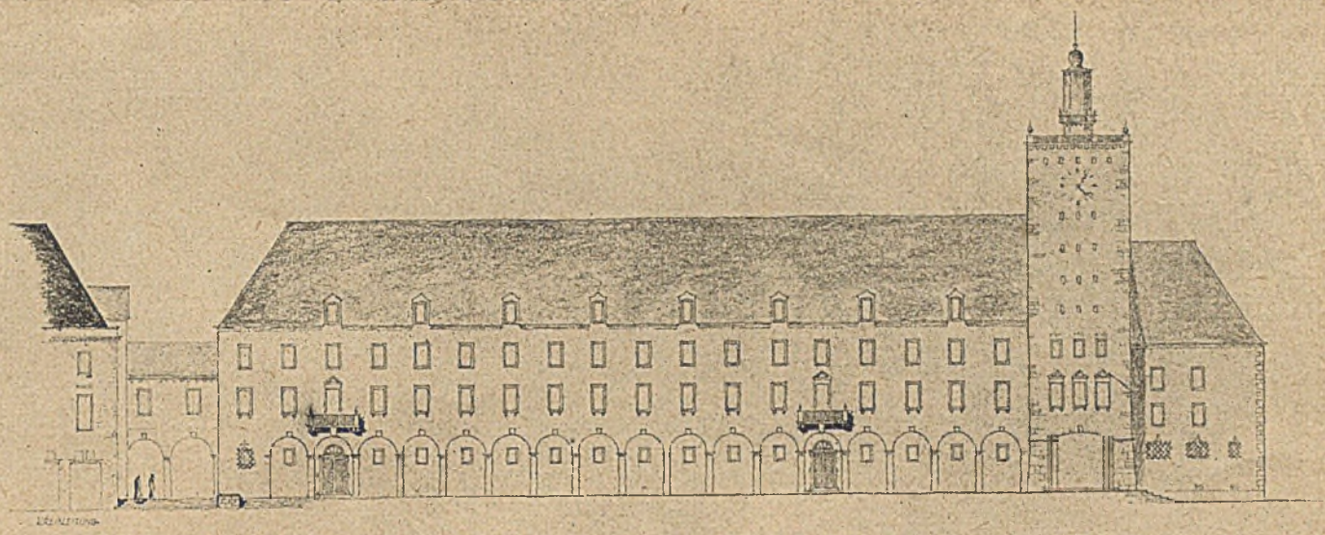
durch ein zweistöckiges längeres Wohnhaus schließen. Erst hierdurch kann ein befriedigender Raumeindruck entstehen.

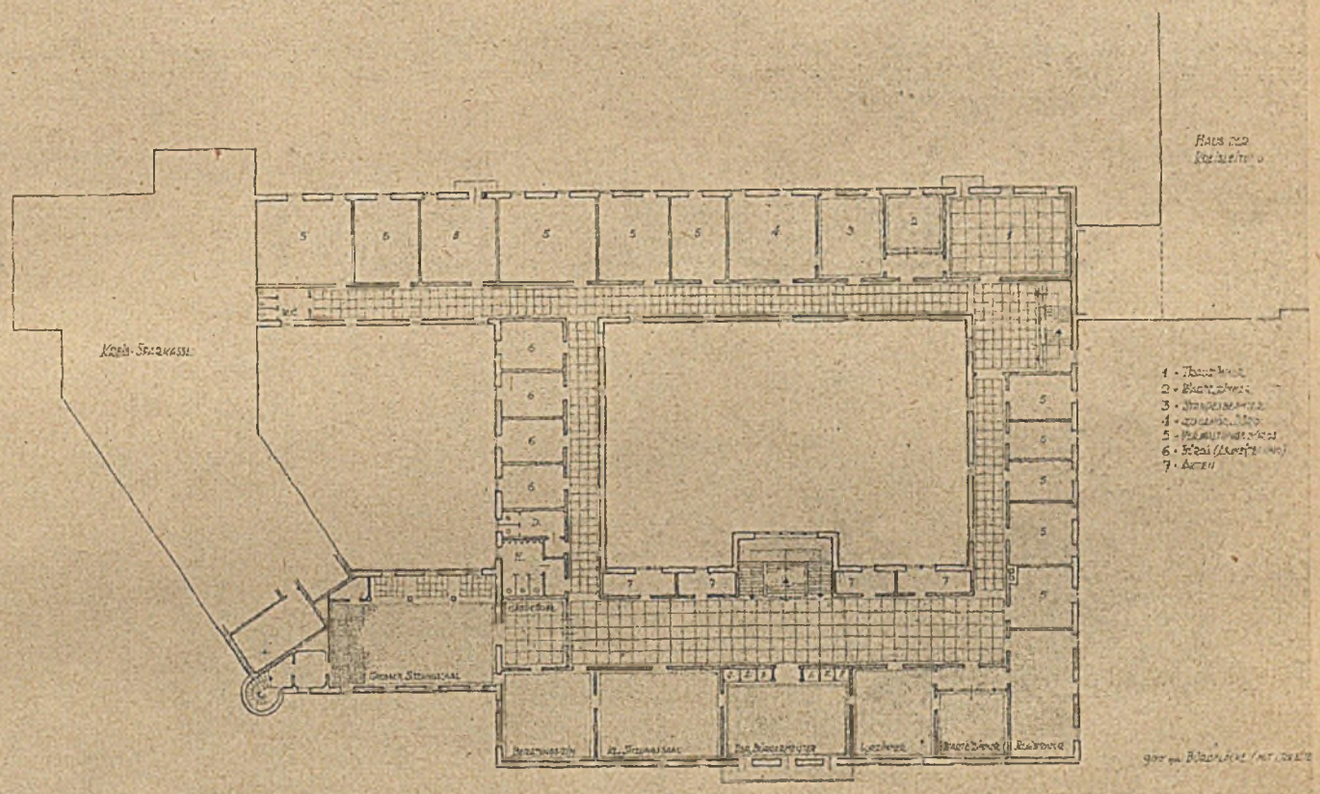
Es ist zu begrüßen, daß Reutter im Gegensatz zu den übrigen Preisträgern sich nicht durch die bestehende Kreissparkasse in seiner Planung beeinträchtigen ließ, sondern die verschiedenen Bauwerke mit sicherem Griff zusammenfaßte und Rathaus, Parteigebäude, Polizeirevier und Kreissparkasse zu einem beherrschenden Bau zusammenschloß, der in seiner Breitlagerung einen wirksamen Abschluß, einmal für den Platz vor dem Rathaus, zum andern auch für den Marktplatz bildet.

In der Variante, die mit dem zweiten Ankauf bedacht wurde, hat der Verfasser sogar noch die Post unmittelbar in den Rathausblock einbezogen; doch der Nachteil, den ein gemeinsamer Garagenhof bedeutet, veranlaßte ihn dazu, hiervon in den beiden anderen Projekten wieder abzugehen. In der zweiten Variante hat Reutter den Versuch unternommen, die Kreissparkasse zu erhalten; doch das Ergebnis hat ihn selbst nicht befriedigt.

Den Markt- und Aufmarschplatz hat der Verfasser nach Süden hinter das Rathaus verlegt. Diese Anordnung ist durchaus vertretbar, da eine Steigerung der Baumassen nur von dieser Seite erfolgen kann und der Markt etwa die zukünftige Stadtmitte bezeichnet. Auch dieser Platz hat eine strenge symmetrische Form erhalten, da Reutter sich durch die städtebaulichen Gegebenheiten veranlaßt sah, die absolute Symmetrie in der gesamten Anlage konsequent durchzuführen. Die vorhandene Bodenwelle bewog ihn, den Aufmarschplatz etwas tiefer als den Rathaushof zu legen und die Verbindung durch drei große Bogenöffnungen über eine breite Freitreppenanlage herzustellen.

Als Blickpunkt des Aufmarschplatzes hat der Verfasser das Parteigebäude mit einem schlanken Turm bekrönt. Auch sonst hat er





Rathausseite am Marktplatz sowie Grundriß des 1. und 2. Obergeschosses

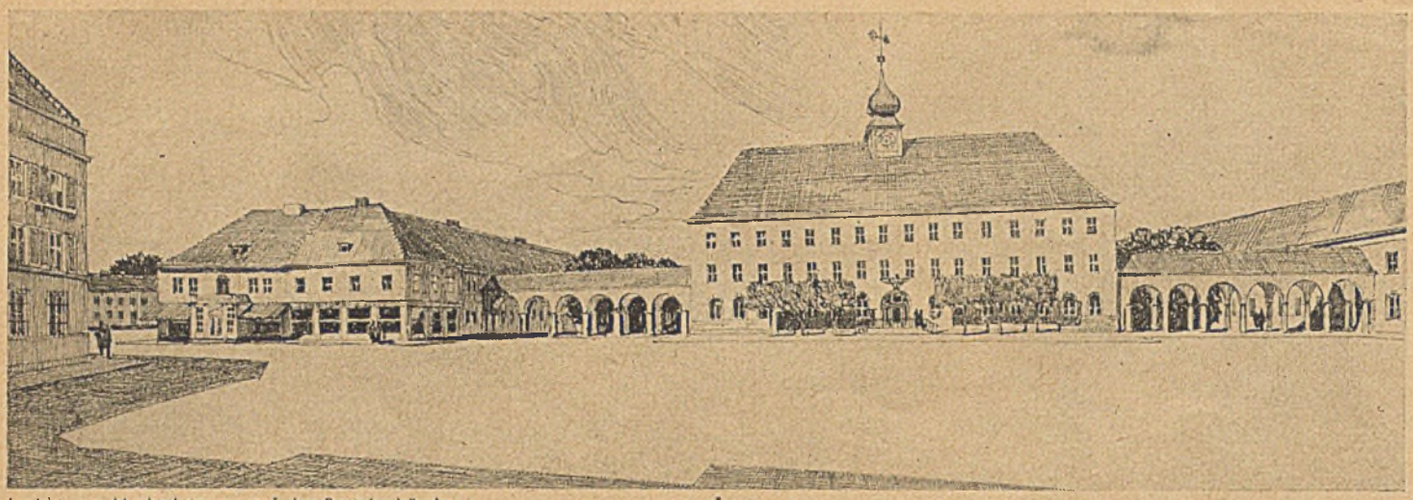
Maßstab 1 : 600

sich ernsthafte Gedanken über das Parteihaus gemacht. Für das Obergeschoß schlägt er in Gebäudemitte einen Weihe- und Fahnenraum vor. Die beiden flankierenden Bogenhallen will er als Ehrenstätten für Partei und Wehrmacht mit monumentalen Fresken ausschmücken.

Die geforderten Läden sind zu beiden Seiten des Markt- und Aufmarschplatzes hinter Arkaden geplant. Jedes dieser Geschäfte erhält hofseitig einen eigenen Lagerraum mit gesonderter Zufahrt. Durch diese Querbauten wird gleichzeitig der Geländeunterschied überwunden. Die öffentlichen Luftschutzräume sind unter den Räumen der Polizeiverwaltung vorgesehen und erhalten ihren Zugang durch den rechten Eckturm. Im linken Eckturm ist an verkehrstechnisch günstiger Lage der Eingang zum Ratskeller angeordnet. Die öffentlichen Aborte befinden sich in dem niederen Zwischenbau südöstlich des Parteigebäudes.

Werfen wir nach der Betrachtung der Schaubilder einen Blick auf die Grundrisse des Rathauses, so finden wir den Haupteingang in der Gebäudemitte im Blickpunkt der Hindenburg-Straße. Links davon sind die Räume der Gemeindekasse untergebracht, während wir rechter Hand zum Polizeirevier gelangen. Im Obergeschoß wurden über dem Eingang die geforderten Säle vorgesehen, daneben das Standesamt und das Bürgermeisterzimmer. Diesen Räumen wurde eine geräumige Längshalle vorgelagert, um die repräsentative Wirkung zu erhöhen. Für den quadratischen Innenhof, der einen Belag mit Kleinpflaster in Zierform erhalten soll, schlägt der Verfasser einen Springbrunnen vor. Nach seiner Auffassung wäre es durchaus denkbar, hier später einmal Musikaufführungen unter freiem Himmel zu veranstalten.

Die Ausführung der Fassaden denkt sich der Verfasser in Edelputz. Lediglich die beiden Türme, Portale und Fensterumrahmungen sollen in Fryburger Kalkstein ausgeführt werden.



Ansicht vom Marktplatz aus auf das Parteigebäude

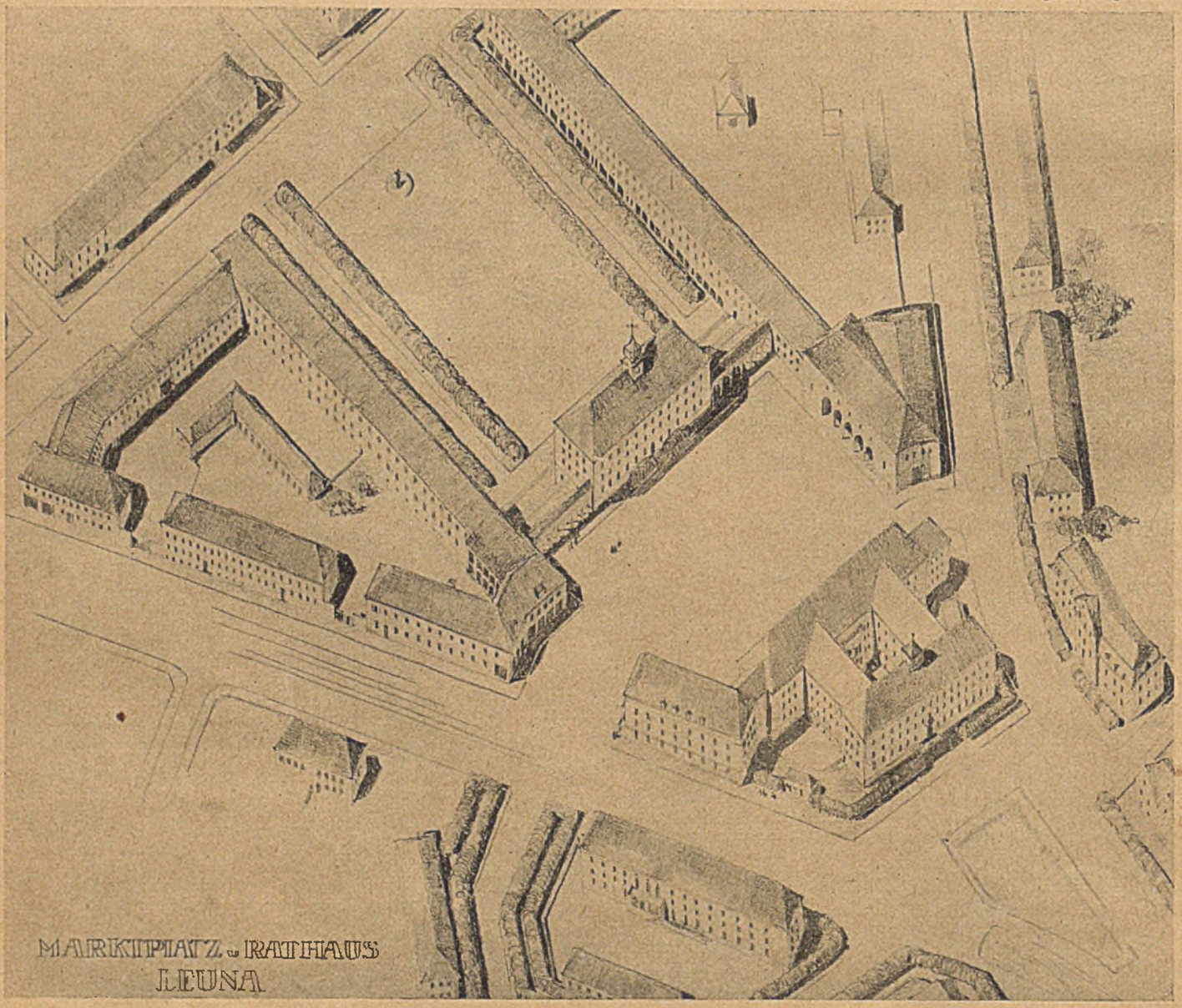
Dritter Preis: Oberbaurat a. D. W. Hoffmann, Berlin-Wannsee

Die Gestaltung im einzelnen verrät ein außergewöhnliches Können und Feingefühl — aber es ist zu überlegen, ob man in einer Stadt, die ihre Existenz einem der neuzeitlichsten Industriewerke verdankt, so sehr der Romantik huldigen soll, wie es der Verfasser vorschlägt. Gewiß soll der Stadtmittelpunkt einen festlichen Eindruck vermitteln, und es wäre verfehlt, die Eigenheiten der Ingenieurbaukunst auf einen Monumentalbau zu übertragen, doch dazwischen gibt es noch eine Reihe von Möglichkeiten. Es ist nicht nötig, ständig den Blick auf das Stockholmer Stadthaus zu werfen, so wenig sonst gegen einen Blick über die Grenzen zu unseren nordischen Nachbarn oder gegen das Stockholmer Stadthaus zu sagen ist.

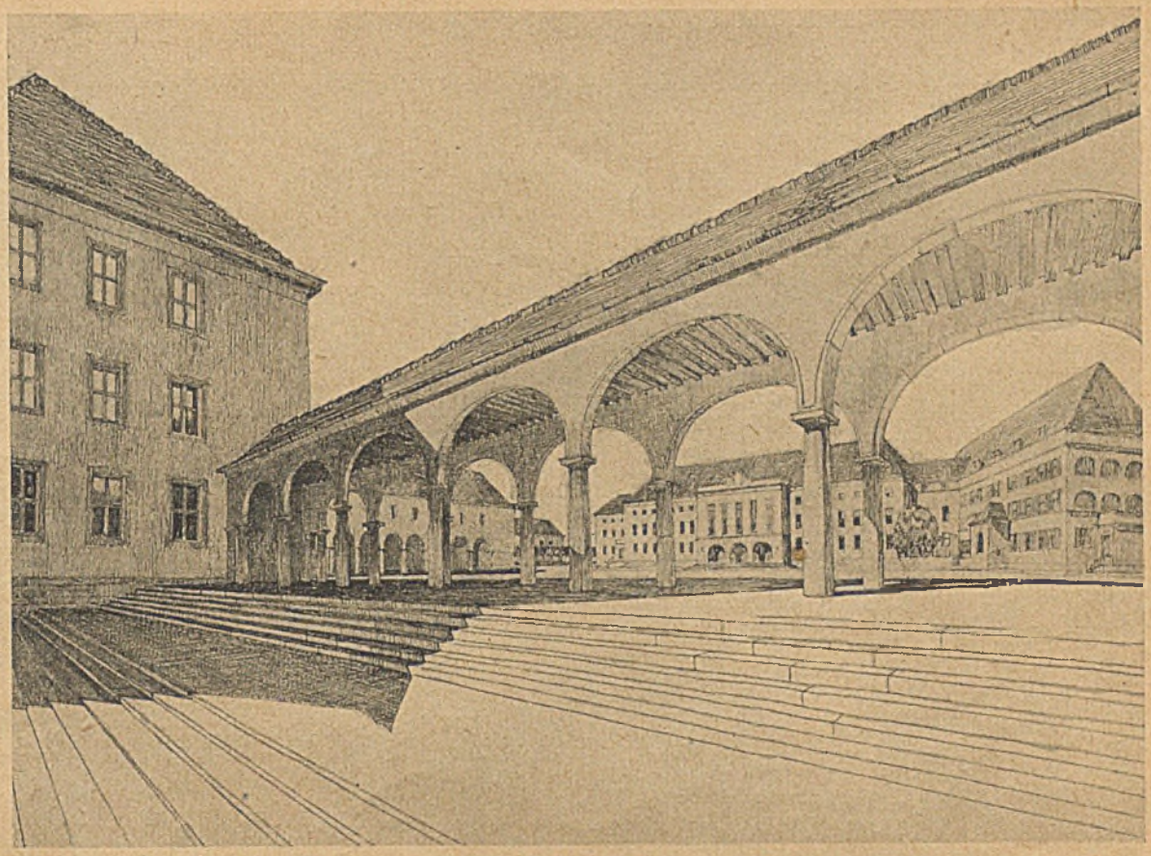
Urteil des Preisgerichts:
Anzuerkennen ist der Vorschlag zur Aufteilung des Geländes und die erzielte Platzbildung. Unterschieden wird ein dem Parteigebäude zugewiesener Aufmarschplatz von einem Marktplatz, der vom Rathaus beherrscht ist. Leider versagt die Lösung in der Gestaltung des Rathauses. Auch im Vorschlag zum Lichtspielhaus bekundet sich ein nicht ganz zureichendes Gestaltungsvermögen.

Vogelschaubild

Aufmarschplatz und Rathausplatz sind durch das Parteigebäude getrennt



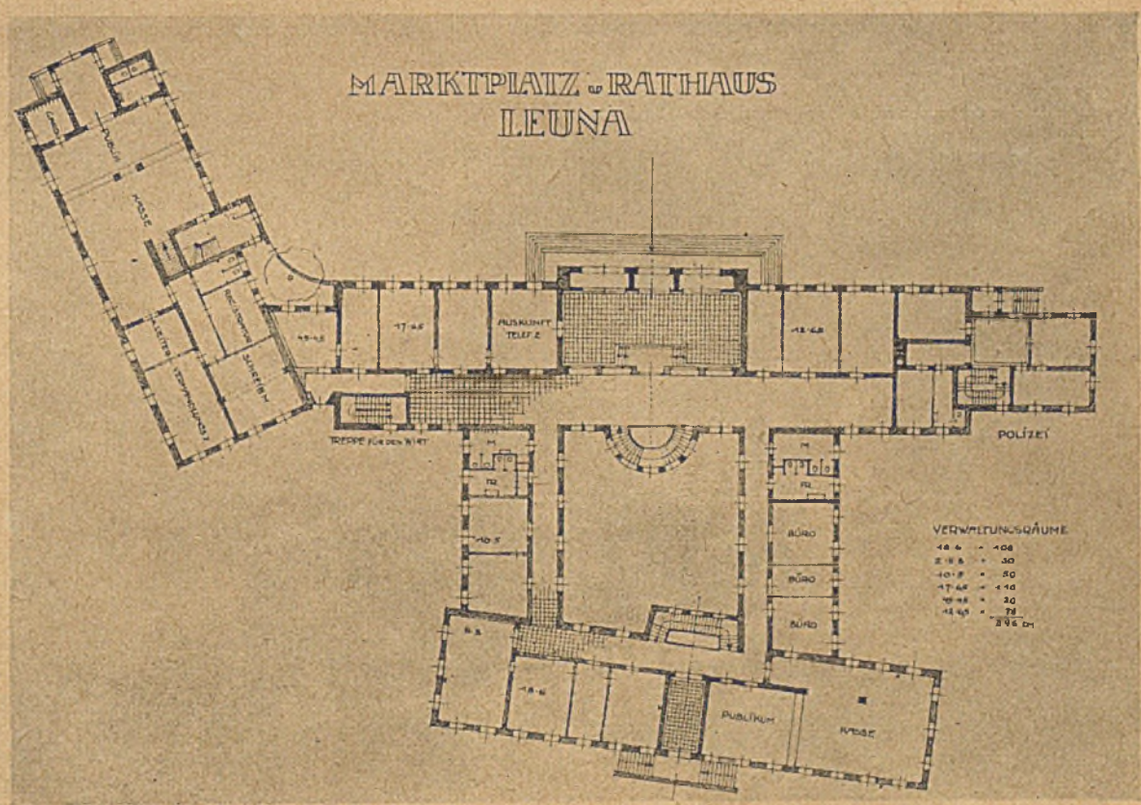
Blick durch die Kolonaden auf das Rathaus



Die architektonische Entwicklung unserer Städte hat fraglos in den letzten Jahren die örtlichen Charakterunterschiede der einzelnen Landschaften stark verwischt, um so mehr müssen wir deshalb darauf bedacht sein, die Eigentümlichkeiten, die in der umgebenden Landschaft beschlossen liegen, zu pflegen — was aber nicht mit einer Wiederaufnahme historischer Stilformen verwechselt werden darf, sondern in erster Linie eine Verwendung heimatlicher Baustoffe bedeutet. Da Baustoff und Formgebung einander bedingen, wird ein bodenständiges Baumaterial unwillkürlich eine heimatliche Note in das Stadtbild tragen. Dem Preisgericht ist beizupflichten, wenn es für die spätere Durcharbeitung eine engere Anpassung der architektonischen Formensprache an den mitteldeutschen Raum wünscht.

Es wäre vielleicht nicht erforderlich, einen derart kritischen Maßstab an die architektonische Gestaltung zu legen, wenn es sich hier nicht um einen Gebäudekomplex handelte, der das bauliche Antlitz der Stadt Leuna vom tiefsten Grunde aus beeinflussen wird. Andererseits soll es nicht außer acht gelassen werden, daß es schließlich nicht Aufgabe eines Ideenwettbewerbes ist, baureife Pläne zu zeitigen. Es genügt vollkommen, wenn ein Architekt durch seinen Entwurf unter Beweis stellt, daß er über die erforderlichen gestalterischen Fähigkeiten verfügt, die die Bewältigung einer derartigen Aufgabe verlangt. Und dieser Nachweis dürfte Reutter durch seine drei verschiedenen Projekte in vollem Umfange gelungen sein, so daß man erwarten darf, daß er mit der weiteren Bearbeitung betraut wird.

Wenden wir uns daraufhin der Arbeit des zweiten Preisträgers zu, so müssen wir anerkennen, daß auch diese Lösung gerade infolge ihrer Bescheidenheit nicht ohne Reiz ist. Die Platz-



Maßstab 1 : 600

Erster Ankauf: Dipl.-Ing. Oberbaurat Gustav Reutter, Metz/Leuna

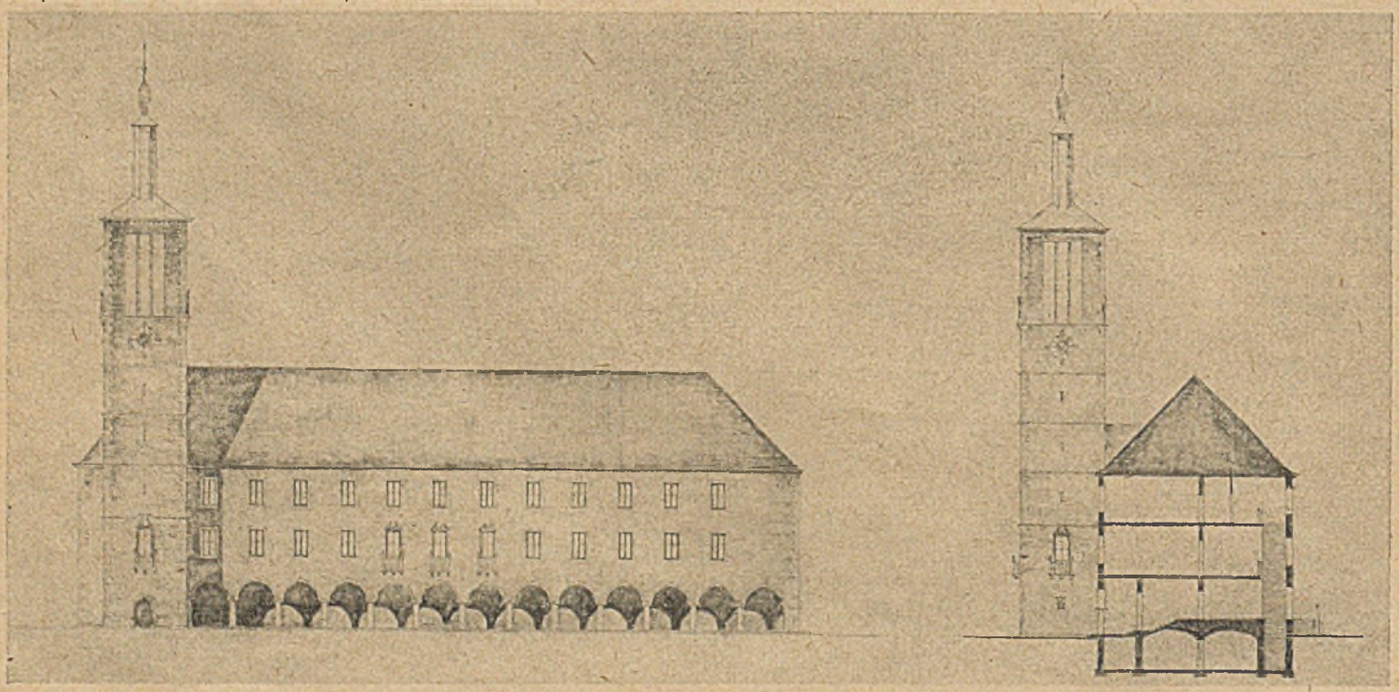
Variante zum ersten Preis. Die Kreissparkasse ist in der bestehenden Form erhalten geblieben. Nur ein Turm an der Ausfallstraße nach Daspig, Hof unregelmäßig

gestaltung verrät ein starkes städtebauliches Empfinden des Verfassers, wenn auch die Zusammenfassung von Rathaus und Parteigebäude durch eine Brücke nicht voll befriedigt. Die Fassadendurchbildung ist leider etwas schablonenhaft und steif, so daß diese Lösung sich gegenüber dem ersten Preis nicht zu behaupten vermag.

Der dritte Preis ist gleichfalls vor allem durch seine Platzbildung bemerkenswert. Der Vorschlag des Verfassers, Markt- und Aufmarschplatz zu trennen, verdient immerhin Beachtung. Es wäre zur Diskussion zu stellen, ob man künftighin die Bezirke der Partei und der Stadtverwaltung nicht gegen einander abgrenzen und grundsätzlich trennen sollte. Im vorliegenden Falle bedeutet diese Lösung jedoch eine Zersplitterung der Gebäudemassen, so daß die große Gesamtwirkung, auf die es schließlich ankommt, darunter leidet.

Die beiden ersten Ankäufe sind vom Preisgericht in der Beurteilung mit dem ersten Preis zusammengefaßt und auch von uns schon weiter oben erwähnt worden. Sie lassen das ernsthafte Streben Reutters erkennen, zu einer eindeutigen und überzeugenden Lösung zu kommen, und bezeichnen derart die Stationen, die der Verfasser durchschreiten mußte, um zu dem großzügigen und

Hauptansicht des Rathauses mit Eckturm, rechts Gebäudeschnitt



Zweiter Ankauf: Dipl.-Ing. Oberbaurat Gustav Reutter, Metz/Leuna

Variante zum ersten Preis

Bei diesem Vorschlag ist die Post mit in den Rathausblock einbezogen

überlegenen Ergebnis zu gelangen, als das sich die an erster Stelle ausgezeichnete Arbeit erweist.

Auf die Würdigung der übrigen Ankäufe — so interessant und anregend sie auch im einzelnen sind — muß leider infolge Raummangels verzichtet werden, doch seien wenigstens ihre Verfasser genannt:

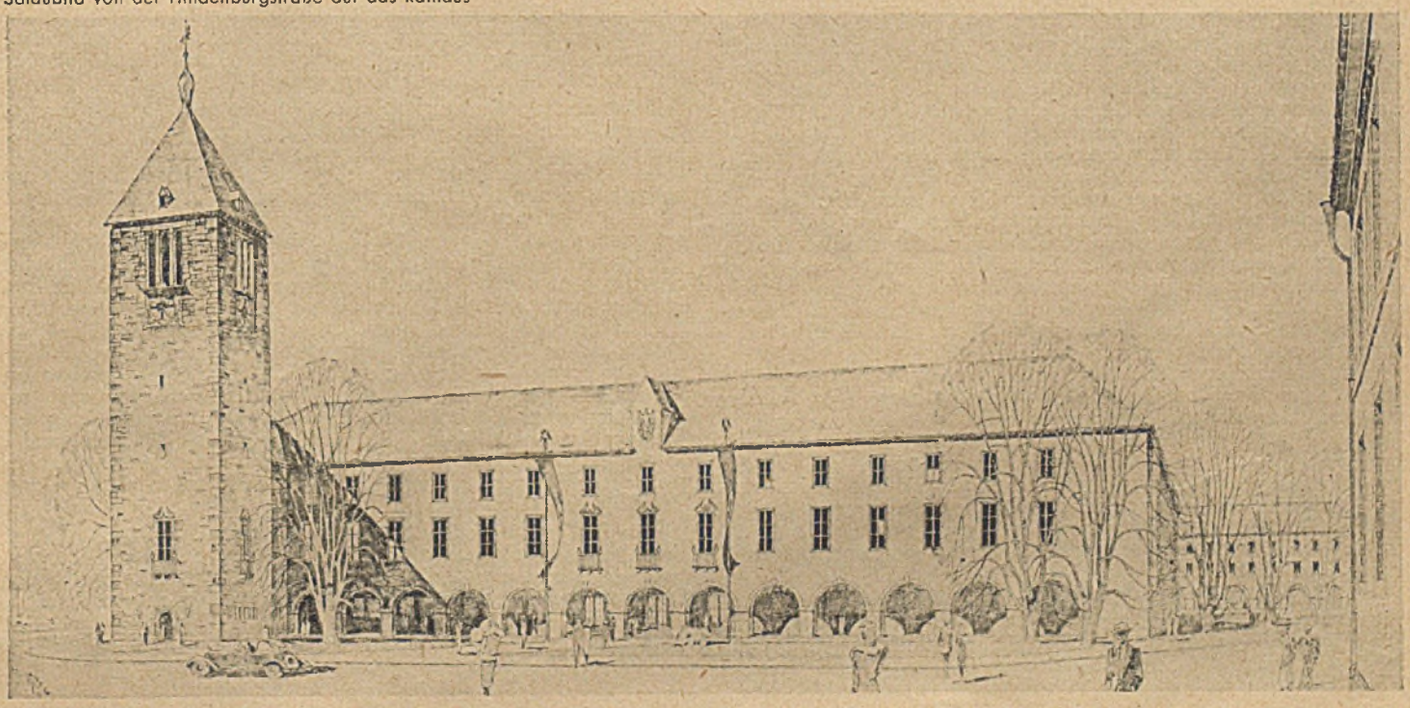
III. Ankauf Baurat Karl Barth und W. Rüdiger, Leuna.
IV. Ankauf Reg.-Rat Lüllwitz und Architekt Hakansson, Halle.
V. Ankauf Architekt Albert Färber, Mühlberg a. E.
VI. Ankauf Architekt Paul Sachs, Leuna.

Erwähnt sei, daß das Preisgericht in Anerkennung der guten Durchschnittsqualität der eingesandten Arbeiten sich dazu entschloß, statt der ursprünglich vorgesehenen fünf Ankäufe noch einen 6. Ankauf vorzunehmen.

Eingegangen waren insgesamt 48 Arbeiten, von denen 16 in die engste Wahl kamen.

Das Ergebnis kann somit als sehr erfreulich bezeichnet werden, zumal es in der Arbeit des ersten Preisträgers eine Lösung gezeitigt hat, die in ihrer Wohlüberlegtheit geeignet ist, den Stadtmittelpunkt von Leuna zu einem klaren organischen Gebilde zu gestalten, gleich stark in seinem künstlerischen Aufbau wie in seinem künstlerischen Ausdruck. H.

Schaubild von der Hindenburgstraße auf das Rathaus



Über Massenberechnung, Ausschreibung und Preisermittlung von Beton- und Eisenbetonarbeiten

Oberingenieur P. M. Hodez, VDI

Als obersten Grundsatz für Veranschlagen und Ausschreibungen bringt jedes einschlägige Lehrbuch und wohl jede entsprechende fachliche Abhandlung die Mahnung an den Ausschreibenden, den Ausschreibungstext so auszuarbeiten, daß die verlangte Leistung genau umschrieben ist. Mit anderen Worten: der Ausschreibungstext muß eindeutig, einfach und genau sein. Schon die dauernde Mahnung läßt darauf schließen und die Praxis ergibt leider nur zu sehr, daß zuallermindest in dieser Hinsicht beim Ausschreiben von Bauarbeiten erheblich gesündigt wird. Es ist nicht Ziel nachfolgender Arbeit, den Gründen hierfür nachzuforschen und sie aufzuzählen. Sie sind zu vielfältiger Art.

Wenn Vorangehendes schon für das allgemeine Bauwesen gilt, so ist es für den Beton- und Eisenbetonbau erst recht der Fall. Es ist daher auch gar nicht verwunderlich, daß auf diesem Gebiete die größten Preisunterschiede bei den Ausschreibungen zutagetreten. Abgesehen von Gründen, die im Wesen des Beton- bzw. Eisenbetonbaus liegen und man kurz damit umschreiben kann, daß dieser Teil des Bauwesens eben dem sorgfältigst Arbeitenden auch eine recht weite Möglichkeit in bezug auf Wirtschaftlichkeit läßt, liegen die Gründe in der Hauptsache darin, daß der Ausschreibungstext vom Ausschreibenden so dürftig gewählt wird, so daß eben der Angebotsausarbeitende eine Mehrzahl von Möglichkeiten hat. Ist nun die Ausschreibungszeit auch noch kurz bemessen, so sind die Ergebnisse von Submissionen aus dem Gebiete des Beton- und Eisenbetonbaus Musterbeispiele von Lotteriegewinnen.

In den allerseltensten Fällen enthalten die einzelnen Positionen genauere Angaben über Materialverbrauch usw. Oft wird die Konstruktion selbst im Industriebau vom Architekten nur in Architekturskizzen festgelegt. In den einzelnen Positionen der Ausschreibung wird dem Anbieter anheimgestellt, seine Konstruktion so zu wählen, wie er sie für am günstigsten hält, wobei vom Ausschreibenden nur die erforderlichen Verkehrs- bzw. Nutzlasten angegeben werden. Es ist dies ein Verfahren, das bei Ausschreibungen für Maschinenelemente, insbesondere Kraft- und Arbeitsmaschinen, angebracht erscheinen mag. Der Nutznießer der Maschinen will nachher nur eine Maschine haben, die eine ganz bestimmte Leistung vollbringt. Weiter interessiert ihn nur noch der Kraftbedarf sowie die Zuverlässigkeit und Lebensdauer. Wie der Konstrukteur die Maschine durchkonstruiert, ist für den Nutznießer, abgesehen von Ausnahmefällen, belanglos.

Da im allgemeinen Bauwesen eine solche, bis ins kleinste hinein detaillierte Gegenüberstellung der Zweckerfüllung der Einheiten nicht möglich ist, muß schon vom Architekten bzw. vom Entwerfenden ein Bauwerk projektiert werden, das zumindest einmal seinen Zweck erfüllt und das andere Mal den Wünschen des Nutznießers entspricht. Die Ausschreibung hat dies auch in ihren einzelnen Positionen folgerichtig zu erfassen und nicht Mehrdeutigkeit direkt herauszufordern. Es geht beispielsweise bei einer ordnungsmäßigen Ausschreibung nicht an, etwa wie folgt auszuschreiben: XX qm Eisenbetondecke des zweiten Obergeschosses für eine Nutzlast von 200 kg/qm herzustellen.

Wird, wie es leider nur zu oft der Fall ist, so ausgeschrieben, so mag es wohl den Tatsachen entsprechen, daß der wirtschaftlich arbeitende Unternehmer das Geeignetste und Wirtschaftlichste herausrechnet. Die Unterschiede ergeben sich jedoch mindestens, wenn nicht schon in der Platte, bei der Zahl und Anordnung der Unterzüge, Oberzüge und ähnlicher Konstruktionselemente. Wenn man außerdem bedenkt, daß er — der anbietende Unternehmer — dies nicht allein macht, sondern eine Mehrzahl von Unternehmern auf dem Wege über eine oft sehr umfangreiche statische Berechnung und daß erhebliche Fehlerquellen infolge irrtümlicher Auffassung gegeben sind und auch noch viel Möglichkeiten in bezug auf Qualität offen bleiben, so ist dieses Ausschreibungsverfahren unwirtschaftlich zu nennen. Gute Ergebnisse muß man dabei als Lotteriegewinne ansehen. Der Ausschreibende weiß ganz genau, welche Kies- und sonstigen Zuschlagstoffe in Frage kommen. Ebenso genau weiß er, was er für eine Betonart wünscht bzw. genommen werden kann. Es gehört also zumindest in die Vorbemerkungen hinein, mit welchen Würfelfestigkeiten zu rechnen ist, welche Kies- usw. Arten in Frage kommen, welche Zement- und welche Stahl- bzw. Eisensorten. Wenn über diese Punkte je nach Lage der Dinge, insbesondere in Hinsicht auf die Initiative des Unternehmers, sich streiten läßt, so läßt sich jedoch nicht über folgenden Punkt streiten: den eigentlichen Wortlaut der Position. Vom Ausschreibenden ist vor der Ausschreibung eine überschlägliche, jedoch genügende, statische Berechnung anzufertigen bzw. hat er sie sich anfertigen zu lassen, und hieraus entnimmt er für den Positionstext für die jeweilige Flächeneinheit der Decke bzw. andere Konstruktion Masse an Beton in „cbm", erforderliche Schalung in „qm", Verbrauch an Stahl bzw. Eisen (Handelseisen), und führt diese Angaben am Textende der Position auf.

Abgesehen von besonderen Fällen empfiehlt es sich hierbei, nicht nur die eigentliche Deckenplatte zu erfassen, sondern auch die dazugehörigen Balken, Unterzüge, Überzüge und desgl., die direkt mit der Platte verbunden sind und mit ihr eine Einheit bilden. Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen: Stützen, Pfeiler, Tür- und Fensterstürze usw. gehören in die Position einer Deckenplatte nicht hinein. Der Gang der Rechnung ist dann wie folgt: Für die gesamte Geschoßdecke oder falls erhebliche Verschiedenheit in Stützweite, Verkehrslast und desgl. Unterteilung erfordern, in entsprechenden Abschnitten, wird die Deckenplatte in der errechneten Stärke in Ansatz gebracht, und zwar mit Betonmasse, Schalung und Eisen. Als Grundlage dient die Querschnittsbestimmung der statischen Vorberechnung. Hierzu kommen die jeweiligen Ansätze für Balken, Unterzüge, Überzüge und desgl. in Tabellenform geordnet. Die Summe der Sparten wird durch die Zahl der qm dividiert und ergibt dies Betonbedarf (fertig eingebaut), Schalung und Eisenbedarf für die Einheit. Bei der Bestimmung der Ansätze für den Beton läßt sich die Masse aus der in der statischen Berechnung ermittelten Deckenstärke feststellen. Die qm-Zahl der Schalung, wobei man gut tut, nur die abgewickelte Fläche der Betonaußenflächen in Ansatz zu bringen, läßt sich ohne Schwierigkeit ermitteln. Die Zuschläge für Verschnitt usw. sowie das Absteifen, Abstützung und dgl. muß der Unternehmer entsprechend seinen eigenen Verbrauchserfahrungen in Ansatz bringen. Gleiches gilt sinngemäß für die Rohstoffmengen für den „cbm" Beton. Schwieriger liegt der Fall bei der Bestimmung der Eisenmenge. Für die Vorberechnungen geht es nicht an, daß man den gesamten Eisenbedarf genau ermittelt. Dieses Vorgehen würde zu zeitraubend sein. Man muß sich hier mit Erfahrungswerten begnügen. Einen solchen Erfahrungswert bringt der Beton-Kalender unter Zweiter Teil: B „Statische Untersuchungen, Massenberechnung der einzelnen Bauteile". Für Decken wird hier der Eisenbedarf, ausgehend von dem rechnerischen Eisenbedarf in Feldmitte auf den 1 m breiten Streifen je lfd. Meter, ermittelt in „kg" auf 1,00 m²

$$fe_{kg} = m \cdot fe_{cm^2} \left(1 + \frac{\mu \cdot z}{l}\right) + 1$$

μ ist der Anteil der abgebogenen Eisen, $m = 0{,}85$ bei freiaufliegenden und $m = 1{,}00$ bis $1{,}30$ bei durchlaufenden Decken.

Bei Trägern, also Über- und Unterzügen, erhält man die erforderliche Eisenmenge in „kg/lfdm" für den ganzen Balken: $Fe_{kg} = m \cdot Fe + c \cdot d^2$ „d" = Trägerhöhe in „m"
$m = 0{,}8$—$1{,}10$ im Mittel 1,0 bei freiaufliegenden Trägern und $m = 1{,}1$—$1{,}3$ bei durchlaufenden Trägern.
$c \cdot d^2$ bedeutet den Anteil der Bügel und Abbiegungen, wobei $c = 5$—15, im Mittel gleich 10 (je nach der Schubbeanspruchung) zu setzen ist. Druckbewehrung ist gesondert zuzuschlagen. (Text aus Betonkalender.)

Die beiden Formeln haben zweifelsohne einen hohen Grad von Genauigkeit. Ihr Nachteil ist, daß für kurzfristig begrenzte Arbeiten das Arbeiten mit ihnen zu zeitraubend ist, und es wird kein Erfahrungswert eingeschaltet, der sich nach den jeweiligen Arbeiten des Unternehmers bzw. seines Betriebes richtet. Besser und schneller kommt man zum Ziel mit Erfahrungswerten, die man sich selbst schafft. Wenn der Eisenbetonkonstrukteur verschiedene Arbeiten durchgeführt hat, so ist es für ihn ein leichtes, sich eine Tabelle zu fertigen, in der er die Ergebnisse für seinen eigenen Gebrauch auswertet. Vertikal wäre diese Tabelle unterzuteilen in: Deckenplatte, überall freiaufliegend; Deckenplatte, einseitig eingespannt; desgl. zweiseitig eingespannt; Balken, beiderseitig freiaufliegend; Balken, einseitig eingespannt; Balken zweiseitig eingespannt.

Mit dieser Einteilung in vertikaler Richtung kommt man schon zu genügend genauen Ergebnissen. Man kann ein übriges dazutun durch Sparten: kreuzweise armierte Platten, kontinuierlich gelagerte Platten, Balken auf mehreren Stützen.

In horizontaler Richtung wäre die Tabelle unterzuteilen in zwei Sparten: eine für die oben aufgeführte vertikale Unterteilung und eine zweite für einen Koeffizienten als Ergebnis der Aufzeichnungen des Bearbeiters. Das Schema einer solchen Tabelle wird beigefügt, wobei ausdrücklich vermerkt sei, daß die Ergebnisse keinerlei Anspruch auf Genauigkeit haben, sondern mit Absicht ungenau gewählt wurden. Die Ergebnisse variieren im rohen Überschlag zwischen 0,75 und 1,5. Der niedrige Wert ergibt sich fast ausschließlich nur bei kreuzweise bewehrten Decken, wo an den Rändern entsprechend weniger Eisen erforderlich ist. Der hohe Koeffizient ergibt sich dagegen fast nur bei hohen Balken. Bei gewöhnlichen Wohnhausdecken wird er nahe bei 1,1 liegen, ähnlich der Formel des Betonkalenders. Bei kreuzweise bewehrten Platten ist = fe_x und fe_y zu addieren und die Summe mit dem Koeffizienten zu multiplizieren. Ein Beispiel möge den Gang der Rechnung erläutern. Auch hier sei bemerkt, daß die Zahlenwerte keinen Anspruch auf Genauigkeit haben, ebensowenig wie die statischen Voraussetzungen. Das Beispiel möge nur den Gang des Vorgehens darlegen.

Eine Decke mit vier gleich großen Feldern von je 5,0 × 5,0 m, durchlaufend gelagert, zwischen den Feldern je ein Unterzug, gesamte Decke also 20,0 × 5,0 mit drei Unterzügen. Stärke der Deckenplatte sei errechnet mit d = 15 cm auf allen vier Feldern.

„fe" in den Endfeldern . . . . . **10,0 cm²**
„fe" in den Mittelfeldern . . . . 8,0 cm²
Unterzüge: b = 25 cm² . . . . d = 35 cm
„fe" = 18 cm

Zusammenstellung	B Beton	S Schalung	E Eisen
Deckenplatte: 20,0 × 5,0 = 20,0²			
Stärke: 0,15; B = 20,0 × 0.15 = . . .	3,00 m³		
Schalung je m² = 1,00 m²		20,0 m²	
Beton-Eisen je m² = 10,0 × 1,2 = 12 kg			
12 × 10,0 m² . . .			120 kg
8 × 1,25 = 10 kg			
10,0 × 10 = . . .			100 kg
Balken: 3 × 5,0 = 15,0 lfdm.			
„B" je 1,0 lfdm: 0,25 × 0,20 = 0,05			
15,0 × 0,05	0,75 m³		
„S" je 1,0 lfdm: 2 × 0,20 = 0,40			
15,0 × 0,40 = ...		6,00 m²	
„E" je 1,0 lfdm: 18 × 1,1 = 19,8			
19,8 × 15,0 = ...			298 kg
Summe:	3,75 m³	26,00 m²	518 kg
je Quadratmeter:	0,188	1,30	25,9

Der Ausschreibende hat so auf Grund der Architekturskizze bzw. genaueren Zeichnung eine sogen. vorläufige statische Berechnung aufgestellt, die für die 20,00 qm große Deckenplatte die Ergebnisse bringt:

B = 0,188 m³
S = 1,30 m²
E = 25,8 kg

Mit diesen Werten kann er eindeutig etwa folgenden Positionstext abfassen:

Pos. 10 20,0 qm² Eisenbetondecke über dem zweiten Obergeschoß, für eine Nutzlast von 800 kg/qm berechnet, einschl. aller Unterzüge herzustellen. Als Aufmaß gilt: Lichte Weite zuzügl. 20 cm Auflager beiderseitig. Innenmauern werden durchgemessen.

Wb_{28} = 225 kg/cm²
B = 0,188 m³
S = 1,30 m²
E = 25,9 kg

Die Umgrenzung des Aufmaßes kann auch in die Vorbemerkung genommen werden. Mit diesen Angaben kann jeder Anbieter eine genaue Kalkulation vornehmen. Durch einfache Umrechnung kann er auch, falls erforderlich, feststellen, wieviel Schalung auf die Unterzüge entfällt. Für Aussteifung und dgl. muß er seine eigenen Erfahrungswerte einsetzen. Eine Zweideutigkeit sollte dann wirklich nicht mehr möglich sein.

Ergibt sich nun im Laufe der Abwicklung des Auftrages, daß wesentliche Unterschiede zwischen Ausschreibungsunterlagen und Ausführung infolge Änderung zutage treten, so kann hierfür am Ende der Ausschreibung eine Gruppe von Positionen mit Einheitspreisen für 1 cbm eingebauten Beton, 1 qm Deckenschalung, 1 qm Wandschalung, 1 qm Balkenschalung, 1 kg Eisen, 1 kg Stahl besonders aufgeführt werden. Die Mehr- oder Minderleistung kann ohne Schwierigkeit errechnet werden. Bei Pfeilern, Stützen, Stürzen usw. lassen sich die Angaben noch einfacher ermitteln.

Oft ist es erforderlich, daß für ein und dasselbe Bauvorhaben verschiedene Möglichkeiten durchgerechnet und gegenüber gestellt werden. Auch hierfür ist, will man eine korrekte Gegenüberstellung haben, das vorangehend aufgeführte Verfahren erforderlich. Man kann ohne Schwierigkeit, auf die Einheit bezogen, die preisbildenden Faktoren „B", „S", „St" und „E" ermitteln und gegenüberstellen.

Tabelle

Bezeichnung:		Koeffizient
Deckenplatte,	überall frei aufliegend	1,15
	einseitig eingespannt	1,20
	zweiseitig eingespannt	1,25
Balken,	frei aufliegend	1,10
	einseitig eingespannt	1,20
	zweiseitig eingespannt	1,30
Kreuzweise bewehrte Platte:		
	frei aufliegend	0,80
	vier Seiten eingespannt	0,88
	drei Seiten eingespannt	0,85
	zwei Seiten eingespannt	0,83
	eine Seite eingespannt	0,81

Unterlüftete, warme Fußböden zum Schutz der Gesundheit und zum Abwehren des Hausschwammes

Friedrich Dammer, Frankfurt a. M.

Wohnungen und Aufenthaltsräume müssen warm, trocken und gesund sein, damit sie eine der wichtigsten Grundlagen bilden können für Hebung und Sicherung der Volksgesundheit. Mehr als bisher muß man dabei an die Fußböden denken. Sie waren in den Erdgeschoßräumen bis jetzt immer zu kalt, häufig sogar auch feucht. Selbst wenn Schutzbeläge auf den Böden und weitgehende Verbesserungen an den Öfen geringe Besserung im Eindämmen der Fußkälte bringen konnten, so waren doch die Erdgeschoßfußböden nie genügend warm und konnten auch der Zimmerwärme nicht nahegebracht werden.

Wie sehr sich das Streben nach warmen Fußböden in der Vergangenheit bereits bemerkbar machte, geht schon aus den Einrichtungen der Römer, den Hypocaüsten, hervor. Die Römer bauten Heizkanäle unter ihre Steinböden und beheizten diese von einer Feuerstelle aus mit heißer Luft. Auch in neuerer Zeit haben sich Erfinder im In- und Ausland mit der Beheizung der Fußböden befaßt. Leider gab es meist Enttäuschungen, weil die Einrichtungen zu umständlich und beim Anlegen zu teuer waren und auch hohe Betriebs- und Unterhaltungskosten erwarten ließen. Die Erfindungen blieben deshalb schon in ihren Uranfängen stecken und kamen nicht zur erhofften Verbreitung. Trotz allem war aber sehr anzuerkennen, daß man sich eifrig bemühte, die gesundheitsschädliche Fußkälte im Erdgeschoß zu beseitigen.

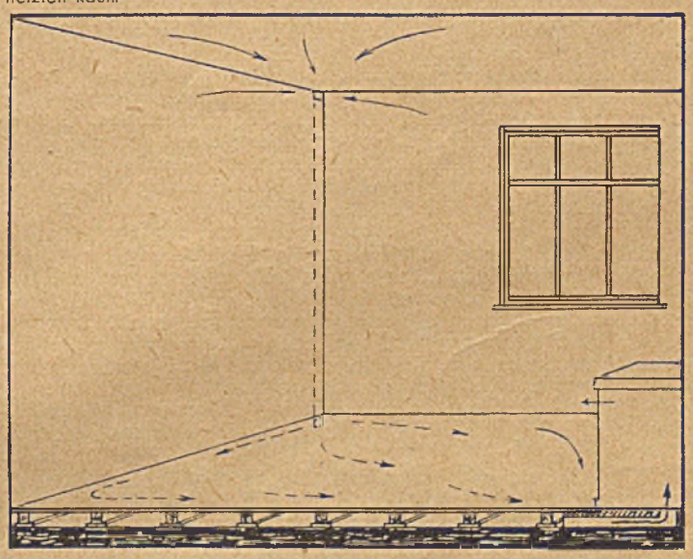
Nun muß man hier aber gleichzeitig auch vor Übertreibungen warnen; denn wenn man die Fußböden zu stark erwärmte, würden die unteren Gliedmaßen der Raumbenutzer verweichlicht werden. Sie würden dann überempfindlich und erkrankten viel leichter als andere durch Erkältungen, wenn sie sich vom übererwärmten Fußboden hinaus ins Freie begeben. Es gilt deshalb, die Fußböden gerade so zu erwärmen, daß man keine Kälte an den Füßen spürt, daß sich aber auch keine zu hohe und störende Wärme bemerkbar macht.

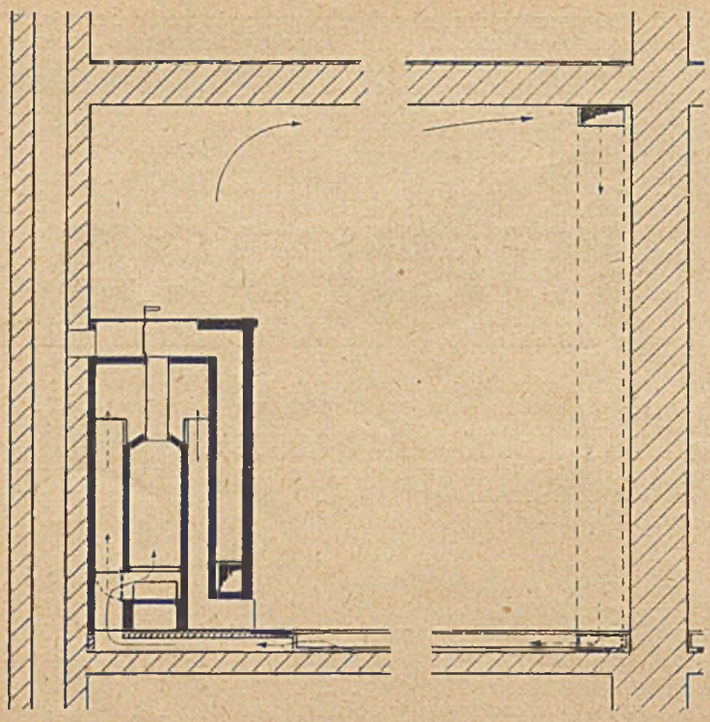
Bei unseren altgewohnten Heizeinrichtungen haben wir leider die Wärme immer nach oben steigen lassen; auf dem Fußboden aber zog die abgekühlte Luft wieder zum Ofen oder Heizkörper zurück. Der Fußboden wurde gar nicht in den Bannkreis des beheizten Zimmers einbezogen; er blieb kalt und stiefmütterlich behandelt liegen. Und wir behielten kalte Füße, wenn es oben auch noch so warm war.

Es bedurfte nun zum Anwärmen der Erdgeschoßfußböden einer Einrichtung, die in der Anlage geringste Aufwendungen erfordert und im Betrieb kostenfrei arbeitet. Jedoch damit nicht genug; man mußte noch weiter fordern, daß auch die Feuchtigkeit in der Unterkonstruktion, auf die die Fußkälte zum großen Teil zurückzuführen ist, verschwände. Die Feuchtigkeit ist auch die hauptsächlichste Lebensbedingung des Hausschwammes in den licht- und luftabgeschlossenen Bauteilen. Schimmelpilze, Versporen von Kleidern und Wäsche in den Schränken, feuchte Betten, muffiger Geruch, blinde Möbel u. dgl. Häßlichkeiten zeigten überall die verheerende Wirkung überschüssiger Feuchtigkeit. Sehr anschaulich findet man diesen Übelstand im norddeutschen Gebiet. Sogar neuere, im Flachland mit hohem Grundwasserstand liegende Häuser blieben, mangels durchgreifender Gegenmaßnahmen, nicht verschont.

Hier kann nur das allererste und wichtigste Lebenselement für Mensch, Tier, Pflanze und ebenso auch für unsere Gebäude, die atmosphärische Luft, entscheidende Hilfe bringen. Wenn die Luft nun noch erwärmt ist, so wandelt sie die Feuchtigkeit um so lebhafter in Dunst um. Wird gleichzeitig aber ein Luftabzug eingeschaltet, so wird auch diese luftförmige Feuchtigkeit aus den befallenen Bauteilen, namentlich unter Erdgeschoßfußböden, gründlich hinwegbefördert. Die luftberührten Teile bleiben danach auch trocken und gesund. Hausschwamm und Fäulnis sind ihrer Hauptlebensbedingung beraubt; Moder und Schimmelpilze sind verflossene Begriffe.

1 Schematische Darstellung der Luftzirkulation in einem nach Dammer beheizten Raum

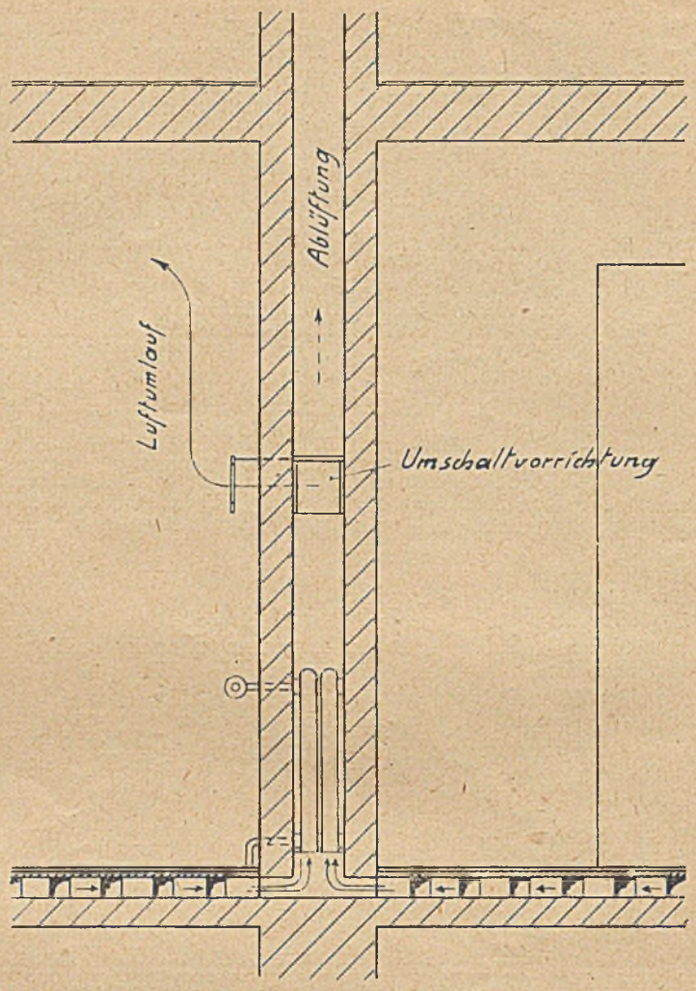




2 Der links an der Wand stehende Dauerbrandofen erhitzt die Luft, die im Raum nach oben steigt. Durch einen Luftschlot wird die warme Luft unter dem Fußboden hin wieder von dem Ofen angesaugt

Ein Ofen oder Herd mit besonderer Saugeinrichtung oder ein mit Heizkörper ausgestatteter Luftschlot zieht die Luft unter dem hohl hergestellten Fußboden weg (Bild 1). In dieses unter dem Fußboden liegende Luftpolster folgt die warme Luft von der Zimmerdecke durch ein dem Ofen oder Luftschlot gegenübersitzendes Rohr (Ansaugschlot), das in oder vor der Wand angeordnet ist. Unter dem Fußboden strecht die Warmluft langsam vorwärts, verteilt sich nach allen Seiten und durchwärmt den ganzen Boden. Kalte Füße gibt es darauf nicht mehr. Die Saugeinrichtung kann so geschaltet werden (DRGM), daß Ofen und Herde auch ihre Verbrennungsluft dieser angesaugten Strömung entnehmen (Bild 2). Während dieses Vorganges wird der Hohlraum unter dem Fußboden abgelüftet. Wird der Ofen „abgestellt", so strömt die Luft ununterbrochen durch eine Heizkammer des Ofens, durch Zimmer und Luftpolster und gewährt durch Abgabe ihrer Wärme an den Fußboden eine wirtschaftliche Ausbeute größten Umfangs. Hierdurch wird eine beträchtliche Menge Brennstoff eingespart. In Räumen mit stärkerem Staubaufkommen filtert man die in den Ansaugschlot einströmende Luft.

Bei Sammelheizungen ist die Einrichtung des erwärmten Luftschlotes ähnlich, und zwar so getroffen, daß die Luft ins Zimmer zurückströmen oder durch die Umschaltvorrichtung ins Freie abgeführt werden kann (Bild 3). Diese Ablüftung ist in Räumen mit Sammelheizung sehr wichtig, weil die Raumluft sonst nicht genügend erneuert oder aufgefrischt wird. Solche unaufgefrischte Luft mit allerlei Beimengungen in sammelbeheizten Zimmern führt



3 Bei Sammelheizungen strömt die Luft entweder ins Zimmer zurück (links) oder sie wird durch eine Umschalt-Vorrichtung ins Freie abgeführt (rechts)

zu Reizungen der Schleimhäute in den Atmungswegen und stört das Allgemeinbefinden.

Was hier über Wohnräume gesagt ist, gilt auch für Aufenthalts- und Geschäftsräume, die beheizt werden müssen.

Das vorstehend beschriebene Verfahren kann die Bestrebungen „Schönheit des Wohnens" und „Schönheit der Arbeit" nur begünstigen oder vollenden helfen. Es darf hinzugefügt werden, daß die neue Einrichtung viel dazu beitragen wird, die Volksgesundheit zu heben und die Gebäude als Volksvermögen vor vorzeitigem Verfall zu schützen.

Die im Vorstehenden gemachten Angaben sind den praktischen Ergebnissen ausgeführter Anlagen, hauptsächlich bei der Reichsbahn — im Direktionsbezirk Frankfurt am Main —, entlehnt und finden darin ihre Bestätigung.

Bauwirtschaft, Wohnungs- und Siedlungspolitik

Weitere Steuerermäßigung und Entlastung der Lohnbüros

Der Reichsfinanzminister hat durch eine „Erste Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs" vom 1. Juli 1941 das Verfahren beim Steuerabzug vom Arbeitslohn weiter stark vereinfacht. Zweck dieser Verordnung ist eine Entlastung sowohl der Lohnbüros in den Betrieben als auch der Finanzämter. Gleichzeitig wird aber auch eine gerechtere Besteuerung in den unteren Lohnstufen gesichert, welche für viele Steuerpflichtige zu einer tatsächlichen Steuersenkung führen wird. Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt 73 vom 4. Juli 1941 veröffentlicht ist, bringt im wesentlichen folgende Änderungen:

Bereits seit 1. April 1941 war eine Erleichterung des Lohnsteuerverfahrens dadurch eingeführt worden, daß es den Lohnbüros erlaubt wurde, nur einmal im Monat, statt bis dahin zweimal, die einbehaltenen Steuerbeträge abzurechnen und abzuführen. Diese Erleichterung wird nun noch weiter ausgebaut: während bisher bis zum 5. eines jeden Monats die Abrechnung mit dem Finanzamt erledigt sein mußte, ist nach der neuen Verordnung die eingehaltene Lohnsteuer eines Kalendermonats spätestens am 10. Tag des nächsten Monats an die Finanzkasse abzuführen.

Die wichtigste Neuerung ist eine neue Lohnsteuertabelle, die am 1. Oktober in Kraft tritt und die noch vom Reichsfinanzministerium herausgegeben werden wird. Die bisherige Lohnsteuertabelle ist bis zu einem Monatseinkommen von 1040 RM in Stufen von je 13 RM aufgebaut, d. h. sobald das Einkommen sich um 13 RM erhöht, tritt die nächsthöhere Steuerstufe in Kraft. Das hat bisher häufig zu Härten geführt, weil bisweilen schon durch eine geringfügige Lohnerhöhung die nächsthöhere Steuerstufe erreicht und dann eine unverhältnismäßig höhere Steuer zu entrichten war. Es konnte in Grenzfällen sogar dazu kommen, daß infolge der Größe der Steuerstufen von einer Lohnerhöhung (etwa durch Überstunden) nicht nur nichts übrigblieb, sondern daß insgesamt sogar weniger ausbezahlt wurde als bisher.

Um solche Härten zu beseitigen, sieht die neue Verordnung eine Lohnsteuertabelle vor, deren Stufen sehr viel kleiner und daher auch zahlreicher sind als bisher. An die Stelle der großen Stufen von 13 RM treten, von den unteren Einkommensklassen angefangen, Stufen von 1,30 RM, 2,60, 3,90, 5,20, 6,50 und 13 RM. Die Lohnstufen 1 bis 93 der bisherigen Tabelle (bis zu 1534 RM Monatseinkommen) werden also durch eine sehr viel größere Zahl kleinerer Stufen ersetzt. Auf diese Weise wird bei einer geringfügigen Lohnerhöhung auch immer nur eine im richtigen Verhältnis stehende Steuererhöhung eintreten.

Zur Ergänzung dieser Änderung ist vorgeschrieben worden, daß die Abrundung des Lohnbetrags, die bisher vor

Wir sind vom RLM als Tarnfarben-Lieferanten zugelassen und können größere Mengen

Tarnfarben

spritz- und streichfertig prompt liefern

Kasseler Farben- und Lackfabrik REIFFEN & CO., KASSEL

der Einordnung in die Steuerstufen vorgenommen werden konnte, wegfällt. Bei einem Arbeitslohn unter 20 RM wurde der Lohnbetrag auf die nächsten 10 Pfennig, bei Arbeitslohn bis zu 100 RM auf die nächsten 50 Pfennig und bei Arbeitslohn über 100 RM auf den nächsten vollen Markbetrag nach unten abgerundet. Infolge der Verfeinerung der Lohnstufen ist nun diese Abrundung nicht mehr nötig.

Weitere Erleichterungen bringt die Verordnung für die berufstätigen Ehefrauen, bei denen künftig die Hinzurechnung von 52 RM auf der Steuerkarte fortfällt, so daß sich die Lohnsteuer der arbeitenden Frau entsprechend ermäßigt.

Eine besondere Erleichterung bedeutet für die Lohnbüros die Vorschrift, daß vom 1. August ab die gesamte einbehaltene Bürgersteuer nicht mehr an die oft zahlreichen verschiedenen Gemeinden der Gefolgschaftsmitglieder abgeführt zu werden braucht, sondern nur in einem einzigen Betrag an die Kasse des Finanzamts erfolgt, welches seinerseits die einzelnen Beträge an die Gemeinden überweist. Auch die Wehrsteuer wird ab 1. August bis auf weiteres nicht mehr erhoben werden.

Die neue Lohnsteuertabelle bedeutet nicht nur bei der Berechnung der Lohnsteuer selbst eine Verbesserung für den Arbeiter und eine Erleichterung für die Lohnbüros. Vom 1. Oktober an wird sie nämlich auch bei der Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung zugrunde gelegt. Bisher stimmen die Lohnstufen, nach denen die Beiträge zur Angestelltenversicherung, zur Invalidenversicherung, zur Unfallversicherung und zur Krankenversicherung berechnet werden, nicht mit den Stufen überein, nach denen die Lohnsteuer erhoben wird. Vom 1. Oktober 1941 an wird hier eine Übereinstimmung bestehen: die Gehalts- oder Beitragsklassen der Sozialversicherungen werden den Lohnstufen der neuen Steuertabelle angepaßt. Die Lohnbuchhalter werden also künftig die Lohnsteuerbeträge und die Versicherungsbeiträge aus einer einzigen Tabelle ablesen können. Alles in allem ergibt sich für die Lohnbüros der Betriebe durch diese Verordnung eine weitere fühlbare Arbeitsersparnis.

Luftschutz-baupolizeiliche Behandlung der öffentlichen Bauten (VO. vom 20. November 1938)

Der RAM. hat unterm 30. Juni 1941 (RABl. Nr. 20) einen RdErl. zur Erläuterung seines RdErl. vom 10. April 1941 (RABl. I, 204) erlassen, worin er darauf aufmerksam macht, daß auch Bauvorhaben des GB-Bau, die unter den Führererlaß vom 10. Oktober 1940 fallen (betr. Durchführung sofortiger baulicher Luftschutzmaßnahmen) dem baupolizeilichen Genehmigungsverfahren unterliegen, also nicht unter die VO. vom 20. November 1938 fallen. Dies ergebe sich ganz klar aus dem RdSchr. des GB-Bau vom 28. März 1941, das durch den oben erwähnten RdErl. des RAM. vom 10. April 1941 den Baupolizeibehörden mitgeteilt worden ist.

Anlaß zu dem vorliegenden Erläuterungserlaß des RAM. gab die Verfügung eines Luftgaukommandos, daß Bauvorhaben des GB-Bau, die unter den Führererlaß vom 10. Oktober 1940 (betr. Durchführung sofortiger baulicher Luftschutzmaßnahmen) fallen, keiner baupolizeilichen Genehmigung bedürfen, da durch das Genehmigungsverfahren zuviel Zeit verlorengehe. Da diese Anordnung rechtlich nicht zu halten ist, wurde das betreffende Luftgaukommando angewiesen, seine Anordnung aufzuheben.

Holzhaus-, Hallen- und Barackenbau

Durch VO. des GB-Bau vom 30. Juni 1941 über Lenkung und Verteilung der Fertigung im Holzhaus-, Hallen- und Barackenbau (RGBl. I, 361) ist der RWM. ermächtigt, einen Bevollmächtigten zu ernennen, der die Gesamtleistungsfähigkeit der Herstellung von Holzhaus-, Hallen- und Barackenbauten zu ermitteln und diesen nach einer vom Beauftragten für den Vierjahresplan festzulegenden Dringlichkeitsliste für die Bedarfsträger aufzuteilen hat. Er hat bei sämtlichen Vergaben der Bedarfsträger an die Hersteller-werke verantwortlich mitzuwirken, die Normung der Bauarten, Bauweisen und Bauelemente unter möglichst großer Holz- und Eiseneinsparung voranzutreiben, die Kalkulation zu überprüfen und dem Preiskommissar Vorschläge für die Preisbildung vorzulegen, die Betriebe der Hersteller auf ihre Leistungsfähigkeit und rationelle Arbeitsweise zu untersuchen, ungeeignete Betriebe auszuschalten, die Leistungsfähigkeit der Gesamtheit zu steigern und die Betriebe der Hersteller zu frist- und werksgemäßer Ausführung der Aufträge anzuhalten. Dem Bevollmächtigten tritt ein nach seinem Vorschlage vom RWM. aus Vertretern der beteiligten Obersten Reichsbehörden und der Hauptbedarfsträger zu bildender Arbeitsausschuß an die Seite.

Mietberechnung bei Neubauwohnungen

Durch einen Runderlaß des Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 55/41 erhalten die Ziffern 35 und 55 des für die Preisüberwachung und Preisbildung bei Mieten grundlegenden Runderlasses Nr. 184/37 eine neue Fassung.

Die Ziffer 35 bezieht sich auf die Ertragsberechnungen für die Nachprüfung der Mieten von Neubauwohnungen zum Zweck einer etwaigen Mietsenkung und die Ziffer 55 auf die Nachprüfung der Neubaumieten zum Zweck eines etwaigen Ausgleichs von Krisenmieten. Für die Ertragsberechnung sind in beiden Fällen die Erlasse des Reichsarbeitsministers vom 15. Juni 1937

Hermann Nilewsky Inh. Waldemar Noçon

Brunnen- und Tiefbohr-Unternehmen, Wasserwerksbau

Berlin-Charlottenburg 9, Ebereschen-Allee 6

gegr. 1869

Fernsprecher: 93 67 26-28

Baugrunduntersuchungen Großbrunnenbau Wasseraufbereitung

Grundwasserabsenkungen größten Umfanges Betonbohrpfahlgründungen

SIGLA das splitterbindende **Sicherheitsglas** SIGLAS KUNZENDORF·N.-L.

und 25. Mai 1940 sinngemäß anzuwenden, die sich auf die Ertragsberechnung für die mit Darlehen aus Mitteln der Gebäudeentschuldungssteuer beliehenen Wohnungsneubauten beziehen. Dabei gilt die Maßgabe, daß für das zum Bau angewendete Eigenkapital, soweit es innerhalb einer Grenze von 50 vH des Bau- und Bodenwerts liegt, eine Verzinsung von 4,5 vH (bisher 5 vH) und darüber hinaus eine solche von 5,5 vH (bisher 6 vH) zuzubilligen ist. Dabei sollen Aufwendungen, die bei vernünftigem wirtschaftlichem Verhalten hätten vermieden werden können, unberücksichtigt bleiben.

Mietzuschüsse an die Gefolgschaftsmitglieder

Das im vorigen Jahr von der Stadtverwaltung Leipzig an der Leipziger Handelshochschule gegründete Institut für Wohnungs- und Siedlungswirtschaft hielt Mitte Juni 1941 seinen ersten Vortragsabend. In einführenden Worten wies der Leiter des Instituts, Professor Dr. Lütge, darauf hin, daß als Forschungsaufgabe klar die beiden Gebiete Wohnungsbau und Wohnungsnutzung zu unterscheiden seien. Bei beiden handle es sich sowohl um technische und wirtschaftliche als vor allem auch um soziale Fragen.

Ministerialrat Dr. Fischer-Dieskau vom Reichsarbeitsministerium hob hervor, daß auch nach den Grundsätzen des Führer-Erlasses über den Wohnungsbau nach dem Krieg an erster Stelle vor den Subventionen die Baukostensenkung zu stehen habe. Die Erreichung dieses Ziels sei aber nur möglich, wenn die Rationalisierungsmaßnahmen sich auf alle Teile des Wohnungsbaus und der Wohnungswirtschaft erstreckten. Deshalb stehe Dr. Ley auch auf dem Standpunkt, daß es nach dem Krieg neben dem sozialen Wohnungsbau nicht noch einen privaten Wohnungsbau geben dürfe, der sich unabhängig von der für den sozialen Wohnungsbau vorgesehenen Normung und Typisierung abspiele. Es sei zwar erwünscht, daß sich die Privatwirtschaft nach stärksten Kräften am Wohnungsbau beteilige, doch solle sie sich dabei im Rahmen des Führer-Programms bewegen, ohne daß ihr damit untragbare Lasten zugemutet würden.

Anschließend zeigte Ministerialrat Dr. Fischer-Dieskau die zahlreichen durch den Führer-Erlaß noch offengebliebenen Fragen, mit deren Klärung erst die Grundlage für das geplante Wohnungsgesetz geschaffen werden müsse, wobei zu berücksichtigen sei, daß zahlreiche dieser Fragen erst durch die Kriegsverhältnisse entstanden seien. Aus seinen Ausführungen ging hervor, wie stark die Durchführung des Wohnungsbaus von der Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen, z. B. im Hinblick auf die Einkommensgestaltung oder die Preis- und Währungspolitik abhängig ist. Viele der Maßnahmen, die auf Grund des Führer-Erlasses heute getroffen würden, seien daher nur als vorbereitende Maßnahmen zu betrachten, deren Zweck es sei, Erfahrungen für den sozialen Wohnungsbau nach dem Krieg zu sammeln.

Endlich gab der Vortragende noch einen Überblick über die Auswirkungen des Führer-Erlasses in der Übergangszeit. Er wies darauf hin, daß es in dieser Zeit noch nicht möglich sei, die grundsätzlich im Erlaß vorgesehenen niedrigen Mieten zu erzielen, zumal auch die nach dem Krieg in Aussicht genommene Ausgabe von Mietscheinen für Kinderreiche sich noch nicht auswirken könne. Er richtete an die Betriebsführer den Appell, diese Spanne auszugleichen, indem sie ihren Gefolgschaftsmitgliedern in Höhe dieses Unterschiedsbetrags Mietzuschüsse in der Zeit bis zum Inkrafttreten der Mietscheine geben. Sofern diese Beihilfen nicht dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied gegeben werden, sondern dem Wohnungsbauträger der für die Gefolgschaftsmitglieder bereitzustellenden Wohnungen, bedeute das auch nach Auffassung des Preiskommissars keine Überschreitung des Lohnstops.

Erprobungstypen in Vierjahresplansiedlungen

Die Gemeinnützige Siedlungsbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 7, Karlstraße 20 A, führt in Mitteldeutschland für die Gefolgschaftsmitglieder verschiedener Vierjahresplanbetriebe ein Wohnungsbauprogramm von über 1300 Einheiten durch. Dabei werden die Reichstypen und außerdem nach den Richtlinien des Führererlasses von der Gesellschaft entwickelte weitere Typen, auch solche für Einfamilienhäuser, angewandt. Die ersten Wohnungen werden bereits im Frühjahr 1942 bezugsfertig sein.

Preisstop in der Zwangsversteigerung

Durch die Verordnung über die Behandlung von Geboten in der Zwangsversteigerung von Grundstücken vom 30. Juni 1941 werden die Schwierigkeiten beseitigt, die bisher daraus entstehen konnten, daß auch im Versteigerungsverfahren die Vorschriften des Preisrechts zu berücksichtigen sind. Künftig wird bereits in der Terminbekanntmachung allen Beteiligten der von der Preisbehörde festgesetzte Betrag des höchstzulässigen Gebots mitgeteilt. Dieser Betrag ist sodann einheitlich für alle Bieter während des gesamten Versteigerungsverfahrens maßgebend.

Gleichzeitig regelt die neue Verordnung die Fälle, in denen von mehreren Bietern gleichzeitig ein gleich hohes Meistgebot abgegeben wird. Nach der Übung der Versteigerungsgerichte war bisher das Los entscheidend. Die neue Verordnung läßt nicht mehr das Los, sondern die wirtschaftliche Nähe der Bieter zum Grundstück darüber entscheiden, wem der Zuschlag erteilt werden soll. An erster Stelle stehen Eigentümer und Nießbraucher. In der zweiten Gruppe sind Wieder- und Vorkaufsberechtigte, auch die aus einer Auflassungsvormerkung Berechtigten zu berücksichtigen. Ihnen folgt in der dritten Gruppe der Pächter, dem sich in der vierten Gruppe die Hypothekare und sonstigen dinglich Berechtigten und schließlich in der fünften Gruppe im Besitz des Grundstücks befindliche Käufer und Mieter anschließen.

Die Ziegelindustrie vor schweren Aufgaben

Es gibt in Deutschland kaum eine Industrie, die, wie die Ziegelindustrie, bei einer Steigerung ihrer Leistungskraft um 30 vH in den letzten 15 Jahren eine Verminderung der Zahl ihrer Betriebe um mehr als 75 vH vorgenommen hat. Daher sei auch, wie der „Bau-Kurier" schreibt, der Vorwurf der Rückständigkeit gegen die Ziegelindustrie ungerechtfertigt. Die Leistungssteigerung der Ziegeleien konnte nur durch eine erhöhte Mechanisierung der Betriebe erreicht werden. Es gebe heute in Deutschland nur noch wenige Gebiete, in denen nicht mindestens mit Bagger, Koller, Presse und Halbautomat gearbeitet wird. Dampfmaschine und Elektrizität hätten seit langem überall Eingang gefunden. Für die Zukunft müsse aber von den Ziegeleien eine noch erhöhte Wirtschaftlichkeit in der Erzeugung verlangt werden. Die Versuche der Ziegelindustrie, das beste Verfahren zur künstlichen Trocknung zu finden, seien schon bisher erfolgreich gewesen und gingen auch während des Kriegs weiter. Dabei sei besonders die Frage wichtig, ob der Ring- oder der Tunnelofen zweckmäßiger ist. Im allgemeinen und von wenigen Ausnahmen abgesehen, fehle es in der Ziegelindustrie in Eigenkapital. Ohne die nötigen geldlichen Mittel sei die geforderte kurzfristige Umstellung auf modernste Anlagen nicht durchführbar. Angefangen von der Anschaffung einzelner Maschinen bis zum Bau der künstlichen Trockenanlagen und modernen Öfen schwanken die Kostenanschläge zwischen rund 10 000 und 420 000 RM.

Nach den Feststellungen des im letzten Jahr in Tätigkeit getretenen Forschungsausschusses der Ziegelindustrie werde man in einer Gegend mit ausgesprochenem Arbeitermangel zunächst auf solche Maschinen großen Wert legen, die die Einsparung vieler Arbeitskräfte versprechen, z. B. Aufstellung eines Baggers. Wenn erhöhte Erzeugungsleistung ohne wesentliche Verringerung der Arbeitskräfte das Ziel ist, werde man wohl zunächst den Halbautomaten aufstellen. Die verhältnismäßig geringe Geldanlage verbürge nämlich eine große Ausbringung.

Die Nachwuchsfrage sei in der Ziegelei zu einer Lebensfrage geworden. Die Schwere des Berufs habe gerade in letzter Zeit abschreckend auf die Schulentlassenen gewirkt. Trotz eindrucksvoller Werbung werden noch Jahre vergehen, bis auch nur an eine teilweise Lösung der Frage gedacht werden kann. Bei den großen Aufgaben der Ziegelindustrie könne auf eine Unterstützung des Staats beim Arbeitseinsatz und der Geldbeschaffung für die Erzeugungssteigerung nicht verzichtet werden.

Bausteine und Ziegel aus Holland

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 5. Juni 1941 angeordnet, daß Bausteine und Ziegel aus Holland nur vorbehaltlich der Zustimmung der Zentralauftragsstelle für die besetzten niederländischen Gebiete und der Genehmigung der Reichsstelle für Steine und Erden bezogen werden können. Der Erlaß betrifft die Mitglieder der im Reichsgebiet errichteten Verteilungsstellen für Bausteine und Ziegel. Holländische Bausteine und Ziegel dürften hauptsächlich für Großbauvorhaben in Frage kommen.

Zur Änderung des Reichsautobahngesetzes

Wie schon kurz gemeldet, wird im Reichsgesetzblatt 64 ein 4. Gesetz zur Änderung des Reichsautobahngesetzes verkündet, dessen Hauptinhalt eine Zuständigkeitserweiterung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und die Regelung des Enteignungsrechts der „Reichsautobahnen" darstellt. Der § 11 des Gesetzes erhält durch die Änderung folgende Fassung:

Fordern Sie Gratismuster

Spezial-Stahlnägel „Marke Baer"

DRP.

zum Anschlagen von Fußleisten und Holzverkleidungen, direkt auf Beton, Ziegelstein und in härteste Eichenbretter. Kein Fugensuchen, kein Einmauern von Klötzen und Dübelsteinen.

Schürmann & Hilleke, Neuenrade i. W.

Zur Sicherung der Einheitlichkeit in der Planung des Landstraßennetzes hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen das Recht, von den Ländern, Provinzialverbänden und sonstigen Landstraßen-Unterhaltungspflichtigen die Vorlage der Pläne zum Neubau und Ausbau der Straßen zu verlangen. Im Interesse der Einheitlichkeit obliegt es dem Generalinspektor, für die Planung, den Neu- und Ausbau des allgemeinen Straßennetzes Richtlinien zu erlassen und die Durchführung im Einzelfall zu überwachen. Diese Befugnis des Generalinspektors gegenüber den Wege-Unterhaltungspflichtigen erstreckt sich auf alle dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Wege.

Hinsichtlich des Enteignungsrechts wird in §§ 9, 9a, 9c und 9d folgendes festgelegt:

Die Reichsautobahnen haben zur Erfüllung ihrer Aufgaben das Enteignungsrecht. Die Entschädigung für die Entziehung des Eigentums muß angemessen sein. Die endgültige Entscheidung über die Inanspruchnahme fremder Grundstücke trifft der Generalinspektor nach Anhörung der höheren Verwaltungsstelle. Bis zum Erlaß eines Reichsenteignungsgesetzes findet im übrigen das in den Ländern geltende Enteignungsrecht Anwendung. Erfolgt die Inbesitznahme der zu enteignenden Flächen vor der Einweisung der „Reichsautobahnen" in das Eigentum, so haben die „Reichsautobahnen" den durch die beschleunigte Inbesitznahme entstehenden Schaden angemessen zu vergüten.

In einer gleichzeitig verkündeten 4. Durchführungs-Verordnung zum Reichsautobahn-Gesetz wird durch Neufassung des § 13 der ersten Durchführungsverordnung zur Enteignung noch folgendes festgestellt:

Die Entschädigung für enteignete Grundstücke wird in Land gewährt, soweit geeignetes Land für diesen Zweck zur Verfügung steht, und eine Entschädigung in Land tunlich erscheint. Ist Gegenstand der Enteignung ein Erbhof, so ist Landentschädigung zu leisten, es sei denn, daß nach Entscheidung der Anerbenbehörden die Lebensfähigkeit des Erbhofs durch die Enteignung nicht beeinträchtigt wird. Das Verfahren vor den Anerbenbehörden ist kostenfrei. Ist Landentschädigung festgesetzt, so kann der Rechtsweg nur wegen der Leistung, Erhöhung, Minderung oder des Fortfalls einer zusätzlichen Geldentschädigung bestritten werden. Bei der Bemessung der Geldentschädigung sind die Gerichte in der Bewertung des Entschädigungslands frei.

Wettbewerbe

Übersicht

Schluß		Gegenstand	Heft:
1941			
September	30.	Eisenach, Generalbebauungsplan	5, 28
Dezember	1.	Reichsernährungsminister, Bauernhöfe	28
1942			
Januar	1.	Düsseldorf, Tagungs- und Konzerthaus	21
Januar	2.	Schinkel-Wettbewerb 1942	23
Juli	31.	Eisenach, Generalbebauungsplan	5
November	1.	Kassel, Kreiskrankenhaus	2, 20
5 Monate nach Kriegsende		Stralsund, Neuer Markt	12/1939, 42/1939, 17/1940

Entscheidungen

Gmunden, Schule

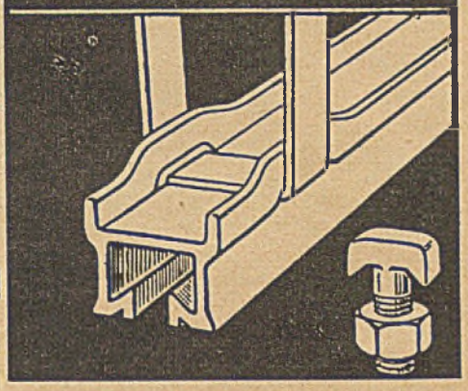
1. Preis (4500 RM): Ing. Fritz Hädl, München; 2. Preis (3500 RM): Dipl.-Ing. Laidl, Salzburg; 3. Preis (2000 RM): Architekt Gerhard Weber, Linz, und Architekt Ernst Koch beim Reichsbauamt Linz (Ausschreibung siehe Heft 7/1941, Seite 104).

Schwäbisch-Hall, Schule

Die Stadtgemeinde Schwäb.-Hall hatte für die Erlangung von Entwürfen für eine 16klassige Schule mit Turnhalle und Sportplatzanlage einen engeren Wettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht hat wie folgt entschieden: 1. Preis: Eugen Witt, Dipl.-Ing., Schwäb.-Hall-Rosenheim, 2. Preis: Friedr. Haußer, Architekt, Ludwigsburg, 3. Preis: Dr. Eduard Krüger, Reg.-Baumstr., Stuttgart. 1. Ankauf: Hermann Kreeb, Architekt, Öhringen, 2. Ankauf: Hans Schmohl, Dipl.-Ing., Stuttgart.

Vorteilhafteste Ankerschienen
D.R.P. und Ausl.-Patent

Halfeneisen



Keine Stemmarbeiten mehr!

Billigste und betriebssicherste Befestigung von Transmissionen, Röhren, Heizungs- und Lüftungsanlagen, Apparaten, Kabeln, Hängebahnen usw. an Betonkonstruktionen ● Seitliche, senkrechte Ankerrippen, daher stabile Profile, hohe Tragfähigkeiten ● Kleine Profilabmessungen ● Ausführl. Prospekt „H 5" kostenlos

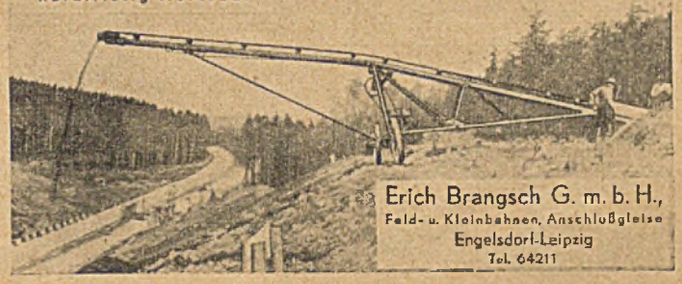
JOSEF HALFEN, DÜSSELDORF-1/D
Fernsprecher: 65209 Engerstraße 5

Holz bleibt haltbar

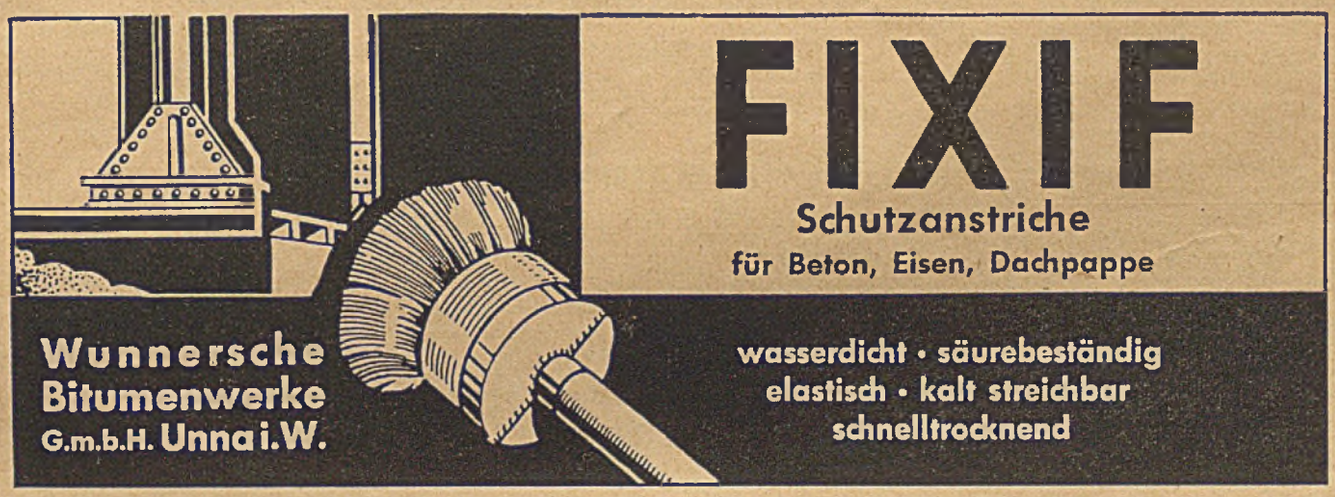
Antorgan farb- u. geruchloser Schwammschutz
Barol Jahrzehnte wirkender Schutz gegen Fäulnis und Insektenfraß
Holzwurm-Antorgan gegen den Holzwurm
Hausbock-Barol gegen den Hausbock
Chemische Fabrik Flörsheim A.-G
Flörsheim am Main

DER KAMPF FORDERT VOM SOLDATEN DEN GRÖSSTEN EINSATZ. VON DER HEIMAT ABER DIE GRÖSSTE OPFERBEREITSCHAFT.

Förderbänder
kurzfristig lieferbar



Erich Brangsch G. m. b. H.,
Feld- u. Kleinbahnen, Anschlußgleise
Engelsdorf-Leipzig
Tel. 64211



Nachrichten

Die Baupläne der Partei in München

Auf der Führerschaftstagung des Kreistags München erklärte der Reichsschatzmeister, Reichsleiter Schwarz, daß der Führer gerade in der Hauptstadt der Bewegung nach dem Kriege große Bauten vorgesehen habe, für deren Finanzierung er zuständig und für die er vom Führer als Bauherr bestimmt sei. Die vom Führer geplanten Bauten für München werden der Reichsleitung wie der Gauleitung, der Kreisleitung wie den Parteigliederungen gewidmet sein. Aber auch für die Ortsgruppen sei eine große Reichsplanung in Vorbereitung. Im Rahmen dieser Planung beabsichtige er, in München ein richtunggebendes Mustergemeinschaftshaus für eine Ortsgruppe zu bauen. An diesem Hoheitsbau der Ortsgruppe solle man erkennen, wie viel ihm als Reichsschatzmeister daran liegt, die politische Führung gerade auch im Bereich der Ortsgruppe in zweckmäßiger Weise unterzubringen und auszustatten.

Außerdem habe er sich mit der Errichtung einer mustergültigen Wohnstadt in München, der sogenannten Südstadt, zu befassen, die ein ganz neuer Stadtteil werde. Diese großangelegte Baumaßnahme, die vom Generalbaurat der Hauptstadt der Bewegung, Prof. Giessler, entworfen und ausgeführt wird, solle für zahlreiche Volksgenossen gute, neuzeitliche und billige Wohnungen schaffen.

Archiv für Gartenkunst in Frankfurt a. M.

In den Räumen des Reichsarboretums in Frankfurt wurde ein Archiv für Gartenkunst und Gartenbau eingerichtet. Den Grundstock bildet eine Privatsammlung von 7000 Blättern, darunter wertvollen alten Kupferstichen mit Darstellungen gärtnerischer Anlagen. Neben der historischen Abteilung ist eine zweite Abteilung auf gärtnerischen Zierpflanzenbau, gartenbauwissenschaftliche und volkstümlich-gärtnerische Pflanzenkunde ausgerichtet.

Bonns große Baupläne

In einer Ratsherrensitzung machte der Bürgermeister Mitteilung von einem großzügigen Bebauungsplan. Die Altstadt soll vollständig verschwinden und wieder zu einer Neustadt werden. An der Stelle der Kliniken, die auf den Venusberg verlegt werden sollen, sind Grünflächen vorgesehen. Ferner sind der Bau eines neuen Stadttheaters, einer Festhalle und einer Kunsthalle geplant. Zwei Verkehrslinien werden von Norden nach Süden und von Osten nach Westen durch die Stadt führen. Eine neue Lehrerbildungsanstalt wird in diesem Monat eröffnet. Vier weitere sind für den Landkreis Bonn vorgesehen.

Christoph & Unmack kürzen die Dividende

Die Dividendenkürzung bei der Christoph & Unmack, Breslau, erstreckt sich von 8 vH im Vorjahr auf 7 vH bei 1,95 Mill. RM Aktienkapital. Sie wird durch Ertragseinbuße aus einer Umsatzverminderung um 10 vH bei gleichzeitiger Steigerung der Unkosten begründet. Bei der Erreichung des Umsatzrückgangs sei die Wirkung der Ausgliederung der Stahl- und Brückenbauabteilung, die am 1. November 1939 als „Stahlbau Niesky GmbH." verselbständigt wurde, bereits ausgeschaltet. Der vorliegende Auftragsbestand sichere weiterhin die Vollbeschäftigung.

Eigenheim-Bund Niedersachsen eGmbH., Hannover

Die neuen Abschlüsse stiegen bei dieser Bausparkasse 1940 auf 781 (i. V. 298) Verträge mit 9,35 (2,56) Millionen RM Vertragssumme. Es konnten 1798 Verträge mit 13,35 Millionen RM zugeteilt werden. Auf den 5-vH-Darlehnszins konnte eine Zinsrückvergütung von ¾ vH gewährt werden.

KdF.-Heime auch in Spanien

Die KdF.-Organisation der spanischen Falange, „Educación y Descanso" plant die Errichtung von 30 neuen KdF.-Häusern und Erholungsstätten für Arbeiter in den bekanntesten Bade- und Luftkurorten der spanischen Gebirge. Den Mitgliedern der Organisation wird in diesen Erholungsheimen zu sehr billigen Preisen ein Aufenthalt zu vier Wochen ermöglicht. Die Heime werden errichtet in der Provinz Valencia, an der Costa Braba (Mittelmeerküste bei Barcelona), in Andalusien und Asturien, an der Cantabrischen Küste, in den Pyrenäen, der Sierra de Burgos, der Sierra de Guadarama.

Rumänische Bauaufträge für Deutschland

Die rumänische Regierung hat den Bau des neuen Innenministeriums in Bukarest der Firma Hochtief AG. für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen, und Inh. Emil Prager, Bukarest, übertragen. Die Finanzierung des Baues erfolgt auf eine neue Art. Das rumänische Finanzministerium hat die Ermächtigung erhalten, für den Bau des neuen Innenministeriums einen Betrag von 560 Mill. Lei in die Budgets der nächsten Jahre bis 1947 aufzunehmen und Reichsmark-Schatzscheine mit 4½proz. Verzinsung auszugeben, die zum Export freigegeben sind. Die Einlösung dieser Schatzscheine erfolgt in den Jahren 1944 bis 1947.

Die neue Industriezone von Rom

Das Amtsblatt vom 17. Mai 1941 veröffentlicht das Gesetz vom 6. Februar 1941 über die seit langem geplante Industriezone von Rom. Eine besondere Körperschaft hat den Bauplan aufzustellen und die Bebauung zu leiten. Sie wird außer durch gewisse Beiträge der zu errichtenden Industriewerke durch einen 40-Mill.-Lire-Zuschuß der Stadt Rom finanziert. Die zum Aufbau der Industriewerke nötigen Baustoffe und Maschinen können für die Dauer von zehn Jahren zollfrei eingeführt werden, außerdem werden die Erträge der neuen Industriewerke für die Dauer von zehn Jahren von der Steuerbefreit und die Registersteuern für den Grundstücksverkauf auf 20 Lire herabgesetzt. Die Staatsbahnen haben die Erweiterung des Bahnhofs Tor Sapienza und Anschlüsse an die Industriewerke vorzunehmen.

Neue Bauplattenfabrik für Norwegen

In Brandbu ist die Randsfjordsbruket A/S gegründet worden, welche die Aktienmehrheit der 1930 niedergebrannten Randsfjord Tremasse- og Papirfabrikk erwerben wird. Es soll zunächst ein Sägewerk und eine Fabrik zur Herstellung von Bauplatten für die Ausnutzung von Holzabfall auf dem Grundstück der abgebrannten Fabrik errichtet werden.

Zahlreiche Betriebe der norwegischen Bauindustrie sind gegenwärtig mit so großen Aufträgen beschäftigt, daß mit Genehmigung des Sozialdepartements die Verlängerung der Arbeitszeit um zwei Stunden täglich eingeführt wurde. Jedoch wurde den Betrieben auferlegt, soweit als möglich arbeitslose Kräfte heranzuziehen.

Frankreichs Bauaufgaben nach dem Zehnjahresplan

Über den durch den Krieg notwendig gewordenen Wiederaufbau werden nunmehr einige amtliche Zahlen veröffentlicht. Danach wurden 68 000 Häuser zerstört und 178 000 stark beschädigt. Der Wiederaufbau wird 25 Milliarden Fr. erfordern und sich über vier Jahre erstrecken. Wiederaufbaupläne sind außer für Orléans für drei kleinere Orte genehmigt worden. Von den 537 zerstörten Brücken der Eisenbahnen sind 96 völlig wieder hergestellt und 241 vorläufig.

Auf den Landstraßen sind 2332 Bauaufgaben zu erfüllen, wovon 130 endgültig, 1513 vorläufig abgeschlossen und gut 400 in Angriff genommen sind. Von den 9700 km Binnenschiffahrtsstraßen konnten 5200 km zunächst nicht benutzt werden. 4300 sind davon heute schon wieder befahrbar.

Die Durchführung dieser Arbeiten erfordert sehr viel Baustoffe, so daß die andern öffentlichen Arbeiten weitgehend eingestellt werden müssen. Von den noch in Durchführung begriffenen Arbeiten sind vor allem die Straßen- und Brückenbauten in Lyon und Marseille sowie die Arbeiten am nordafrikanischen Teil der Transsaharabahn und im Nigertal zu erwähnen.

Im Rahmen des vor kurzem verkündeten französischen Zehnjahrsplans werden die städtebaulichen Aufgaben eine besondere Stellung einnehmen. Paris, Marseille und Lyon sollen aufgelockert und ihre Arbeitervorstädte zweckmäßiger gestaltet werden. Umfangreiche Erneuerungsarbeiten an Bahnhöfen, Markthallen, Rathäusern, Theatern und vor allem an den baulich völlig veralteten und ungenügenden Krankenhäusern werden als vordringlich bezeichnet. Diese städtebaulichen Arbeiten werden gleichzeitig mit den eingangs genannten Wiederaufbauarbeiten durchgeführt werden.

Persönliches

Professor Dr. Hubert Knackfuß, der frühere Ordinarius für antike Baukunst an der Technischen Hochschule München, feierte seinen 75. Geburtstag. 1899 nahm Professor Dr. Knackfuß als erster Mitarbeiter Theodor Wiegands teil an den großen Ausgrabungen in Klein-Asien. Nach den Rekonstruktionen von Professor Dr. Knackfuß wurde später das Markttor von Milet Stück für Stück im Berliner Pergamon-Museum wieder aufgebaut. Hierbei zeigte sich, wie wertvoll eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen Archäologen und Architekt ist.

SS

SIEMENS

Wir suchen zu baldigem oder späterem Dienstantritt:

mehrere Hilfskräfte

(Architekten)

für die Planung und Durchführung von Wohnungs- und Siedlungsbauten.

Erfahrungen auf dem Gebiete der Grundstücksbeschaffung und Finanzierung sind erwünscht.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages unter Kennwort „BA 260" erbeten an die

Siemens-Angestellten-Vermittlungsstelle

Berlin-Siemensstadt, Verwaltungsgebäude.

Baustellenabrechnungen

Entwürfe und Ausarbeitungen für alle Gebiete des Tiefbaues,

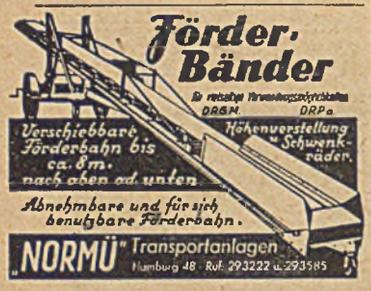
spez. Erdarbeiten, Dränagen, Straßenbau, Flußregelungen, Kanalisation

werden übernommen durch

Ing. Hanns Wentzel

DARMSTADT

Kranichsteinerstr. 46



STÜHLE - TISCHE

Gefolgschaftsschränke und Büromöbel

Otto Dittmar, Berlin SW 61, Großbeerenstr. 68

Lieferant für Behörden und R.-Betriebe • Fernruf 19 44 24

DEUTSCHER BAUKALENDER 1941

Der unentbehrliche Ratgeber für den Baufachmann. Ausgabe 1941 enthält alle auf dem Gebiete des Baufachs wichtigen Änderungen und Neuerungen. Drei Teile RM 4.60 – für Bezieher der „Deutschen Bauzeitung" Vorzugspreis RM 4.– – Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder vom

VERLAG DER DEUTSCHEN BAUZEITUNG

BERLIN SW 68 BEUTHSTRASSE 6-8

Ein Anstrich — und dann Schluß!

Das ist für den Bauhandwerker bei

Paratect-Schalöl

besonders wertvoll:

Mit einem Kilo streicht er ausreichend 75 qm Holzfläche bei einem Anstrich.

Das bedeutet: Gewinnsichere Arbeit! Sie sollten sich diesen Vorteil nicht entgehen lassen.

Druckschriften B 10 kostenlos.

Paratect-Gesellschaft, Borsdorf-Lpz.

Bei der Gemeindeverwaltung der **Hansestadt Hamburg**, Sozialverwaltung — Wohnungspflegeamt — ist **sofort die Stelle eines**

Baurats

zu besetzen.

Bewerber müssen die allgemeinen beamtenrechtlichen Voraussetzungen erfüllen, die große Staatsprüfung für den höheren technischen Dienst im Hochbaufach abgelegt haben sowie im Hochbau- oder Bauingenieurfach besondere Erfahrung nachweisen können.

Besoldung nach Gr. A 2c 2 der Reichsbesoldungsordnung, Sonderklasse.

Bewerbungen mit ausführlichem handgeschriebenem Lebenslauf, Nachweisen über abgelegte Prüfungen und bisherige Tätigkeit, der deutschblütigen Abstammung, ggf. auch für die Ehefrau, und ein Lichtbild sind bis zum 15. August 1941 einzureichen.

Hamburg, den 14. Juli 1941.

Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg
— Sozialverwaltung —

Für großes Vierjahresplanwerk wird als Vertreter für den Leiter der umfangreichen Bauabteilung

tüchtiger, energischer Baufachmann

gesucht.

Verlangt wird gute wissenschaftliche Vorbildung und reiche praktische Erfahrung auf allen Gebieten des Bauwesens. Geboten wird gut bezahlte Dauerstellung und Entwicklungsmöglichkeit.

Angebote erbeten an

Wintershall Aktiengesellschaft
Werk Lützkendorf
Krumpa bei Merseburg

Bei der Verwaltung der Kreis- und Garnisonstadt Schrimm (Reichsgau Wartheland) ist **sofort, spätestens aber zum 15. September 1941**, die Stelle eines

Stadtoberbauinspektors (Stadtbaumeisters)

zu besetzen. Die Besoldung erfolgt nach der Gruppe A 4 b 1 RBO. Außerdem wird eine kürzungsfreie Aufbauzulage gewährt, ferner bestehen erhebliche Steuervergünstigungen auf Grund der Ost-Steuerhilfeverordnung vom 9. 12. 1940 (RGBl. I S. 1565). Die Probedienstzeit beträgt sechs Monate. Nach Ablauf dieser Zeit, im Falle der Bewährung, Anstellung auf Lebenszeit. Die Stadt Schrimm wird in Personalunion mit 44 Landgemeinden verwaltet.

Bewerber, die besonderes Interesse für die Aufbauarbeit im Warthegau haben, werden gebeten, Lebenslauf, Lichtbild, begl. Zeugnisabschriften und Pausen selbstgefertigter Entwürfe oder Lichtbilder ausgeführter Bauten unter Angabe des frühesten Eintrittstermins umgehend einzureichen. Da hier interessante und verantwortungsreiche Bauvorhaben und Planungen durchzuführen sind, kommen als Bewerber nur wirklich befähigte Persönlichkeiten in Frage.

Der Amtskommissar für die Stadt und den Bezirk Schrimm
Kronsbein, Bürgermeister.

Bauleiter

Ende 40, reiche praktische Erfahrungen in Gesamtbauleitung des Hoch- und Tiefbaues, energisch, guter Organisator, sucht sich bei Behörde oder Privat zu verändern. Verlangt wird Dauerstellung und verantwortungsvolle selbständige Position.

Offerten an

Wilh. Scheller, Annoncen-Expedition
Bremen, Sögestr. 41.

Oberingenieur

sofort oder später für unsere Zentrale **Berlin gesucht.** Es wollen sich nur Herren melden, die bereits eine ähnliche Stellung bekleidet haben und im Eisenbeton- und Tiefbau tätig gewesen sind.

Vertrauliche Behandlung der Bewerbungen wird zugesichert. – Zuschriften mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermins sind zu richten an den

Geschäftsführer
der Firma Dr.-Ing. Hans Lautenbach
Bauunternehmung
Berlin-Reinickendorf-Ost
Raschdorffstraße 101-109

Fachschulabsolvent für Hochbau

möglichst mit Praxis, für Entwurf und Bauleitung zum **baldigen Eintritt gesucht.**

Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten an

C. H. Boehringer Sohn
Chemische Fabrik
Ingelheim am Rhein
Personal-Abt.

Die Stadt Elbing (90000 Einwohner) zwischen Drausensee u. Frischem Haff, am Fuße der bewaldeten Elbinger Höhen gelegen, mit Dampferverbindung zum Ostseebad Kahlberg, **sucht für die Stadtbauverwaltung**, bei der umfangreiche städtebauliche, hochbau- und tiefbautechnische Aufgaben vorliegen, **zum baldigen Eintritt** folgende Kräfte:

I. Für das Stadtplanungs- und Siedlungsamt:

a) 1 **Städt. Baurat** (Bau-Ass. od. Dipl.-Ing.) als Leiter d. Amtes. Bewerber soll eine im Städtebau geschulte Kraft mit künstlerischer Befähigung und mehrjähriger Erfahrung sein.

b) 1 **Architekt** (Dipl.-Ing.) für Siedlungsplanung, möglichst mit Erfahrung auf städtebaulichem Gebiet.

c) 1 **Architekt als Baupfleger.** Bewerber soll die Wiederherstellung und Pflege des künstlerisch wertvollen Hausbestandes übernehmen. Er muß daher über eine entsprechende Ausbildung und Berufserfahrung verfügen.

II. Für das Hochbauamt:

d) 1 **Architekt** (Dipl.-Ing.) als Leiter der Planungsgruppe. Nur eine künstlerisch befähigte und erfahrene Kraft kommt in Frage.

e) 2 **Ingenieure** des Hochbaufaches für Planung u. Bauleitung.

III. Für das Tiefbauamt:

f) 1 **Dipl.-Ingenieur** m. konstruktiver Erfahr. im Brückenbau.

g) 1 **Ingenieur** des Tiefbaufaches als Entwurfsbearbeiter für Stadtentwässerungspläne.

h) 1 **Ingenieur** des Tiefbaufaches mit Baustellen-Praxis.

Es wird nur auf zuverlässige Kräfte Wert gelegt, die gewillt sind, verantwortungsvolle Arbeit auf längere Dauer zu leisten. Einstellung und Bezahlung erfolgen nach Ausbildung u. Leistung auf Grund d. Bestimm. der Tarifordnung. Bewerber mit Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. und Zeichnungen sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des möglichen Dienstantritts werden umgehend an den Unterzeichneten erbeten. Bewerbungen von Kriegsteilnehmern werden bevorzugt behandelt.

Elbing, im Juni 1941. **Der Oberbürgermeister**

Für interessante städtebauliche Aufgaben und für die Durchführung größerer Wohnungsbauvorhaben werden **zum baldmöglichen Dienstantritt gesucht:**

a) 1 erfahrener **Architekt**
als Verantwortlicher für die gesamte Bauleitung, gleichzeitig als Vertreter des technischen Geschäftsführers.

b) 1 künstlerisch befähigter **Architekt** (Dipl.-Ing.)
als Leiter der Planungsgruppe. Der Bewerber muß Erfahrung a. d. Gebiet des Wohnungsbaues nachweisen können.

c) 1 **Ingenieur** des Hochbaufaches für Entwurf und Bauleitung.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Lichtbild, Zeugnisabschriften und Zeichnungen sind zu richten an die

Elbinger Heimstättengesellschaft m.b.H., Elbing (Wpr.)
Adolf-Hitler-Str. 14

Die Planungsstelle des Stadt- und Landkreises Elbing sucht:

1 **Planer** (Dipl.-Ing.)
der befähigt ist, die vorstädtisch. Siedlungsplanung und Bauberatung im Stadtgebiet und in den sieben zum Wohnsiedlungsgebiet gehörigen Landgemeinden einschließlich des Ostseebades Kahlberg verantwortlich durchzuführen.

Bewerber mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Zeichnungen sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des möglichen Dienstantritts werden umgehend erbeten an die

Planungsstelle Stadt- u. Landkreis Elbing
Rathaus

Bauingenieur

(Dipl.-Ing.)

zum möglichst baldigen Eintritt **gesucht.**

Bewerber müssen über praktische Erfahrungen verfügen, Interesse an wissenschaftlichen Arbeiten haben und gewandt im Verkehr mit Behörden sein.

Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Ariernachweis und Gehaltsansprüchen sind zu richten an den

Deutschen Normenausschuß E. V.
Berlin NW 7, Dorotheenstr. 40

Wir suchen für unsere Abt. Werkserhaltung

1 zweiten Bautechniker

der außer praktischen Erfahrungen auch konstruktive u. statische Kenntn. besitzen muß. Bewerbung. m. Lichtb., Lebensl., Zeugnisabschr. sowie Gehaltsanspr. sind zu richten unt. „G 15" an das

Gefolgschaftsamt der Thüringischen Zellwolle Aktiengesellschaft
Schwarza (Saale)

Wir suchen

erfahrene

Bauingenieure

sowie

Bautechniker

die in der Lage sind, Bauvorhaben im Rahmen der Verwaltung selbständig zu bearbeiten. Im Zuge der Erstellung von Bauten müßten diese auch beaufsichtigt werden.

Tüchtige Fachkräfte mit Durchsetzungsvermögen finden ein interessantes und zufriedenstellendes Arbeitsfeld.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltswünsche und des frühesten Antrittstermines erbeten an:

Deutsche Lufthansa
Aktiengesellschaft,
Werkstättenleitung, Berlin-Staaken,
Kennwort „WV".

Autosuggestion
ist die größte Kraft, die jeder Mensch in sich hat. Richtige Erlernung mündl. und schriftl. d. **Franz Mergelsberg**, Psychagoge, **München 23** — Postfach 69

Wirtschaftlich entschalen

verhütet Betonschäden, weil es unschädlich ist für den Beton!

Albert-Emulsionswerk G. m. b. H.
Wiesbaden-Biebrich

HERRMANN VOIGTLÄNDER
INH. HEINZ MEERHOFF GEGR. 1874

Stühle
Tische
Sessel

Telefon: 68 91 81
BERLIN SO 36, LAUSITZER PLATZ 14-15

Statische Berechnungen
baustellenfertige Bewehrungszeichnungen, Eisenlisten übernimmt
Dr.-Ing. Carl Niederstein
Ingenieurbüro für Statik und Konstruktion von Eisenbeton- und Massivbauten
Berlin-Charlottenburg 9 — Fredericiastraße 2

Lieferanten-Liste

Abbruchunternehmen

Robert Apel
Abbruchunternehmen
Berlin-Charlottenburg 1, Siemensdamm 90-92, Telefon 34 33 15, und Berlin-Spandau, Tiefwerderweg Ecke Schulenburgstr. (Südhafen gegenüber), Telefon 37 96 83, führt aus: Abbrüche in jeder Größe von Gebäuden, Werks-, Eisenbahnanlagen und Brücken sowie Sprengungen

Aufzüge

CARL Flohr G.m.b.H. Berlin N 4
Aufzüge, Fahrtreppen, Krane
Bekanntmustergültige Bauarten
Reparaturen — Revisionen

Baracken

Dr. Stollwerck & Co
HOLZBAU-INGENIEUR-BÜRO
Holzflachbauten, Holzhallen
Holzhäuser, Kühltürme
Hauptbüro:
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 36
Fernruf: 76 56 36
Zweigbüro:
Wien 89, Trauttmansdorff-Gasse 3a
Fernruf: A 57 0 28

Bau-Austrocknung

„DEOB"
Bautenschnelltrockner
DRGM. DRP. DRWZ.
C. Richard Kunze K.-G.,
Leipzig C 1, Inselstraße 27 D
Ruf 16 306 Tel.-Adr. Deobkunze

Filze

Filze
Maurerfilze, Reibfilze, Dichtungsstreifen für Schutzräume, Schleif- und Polierfilze, Unterlagefilze, Filze für alle Zwecke.
Filzfabrik Gustav Neumann, Braunschweig

Fußbodenbelag

Iwan Otto Kochendörfer
Papierstein „Cellubit"
fugenlos und DRGM-Platten
LEIPZIG O 5
Nostitzstr. 16d Ruf 14 735

Fußböden

FAMA-
Spezial-Fußböden
mit durchgehender Härtung für alle Verwendungszwecke
FAMA & FAMIN G. M. B. H.
Fabrik für Spezial-Fußböden
Hannover-Hainholz, Tel.: 2 50 41/42

Fußböden

Der bewährte
Probst-Hartgips-Estrich
holzsparend, vielseitige Verwendungsmöglichkeit
A. & F. Probst G. m. b. H.
Spezialfirma für Gipsestriche seit 1895
Niedersachswerfen a. Harz Nr. 5

Garagen

transportable, sofort lieferbar
Dickmann Berlin N 20 Koloniestraße 19
Telefon 46 68 11. Prospekt fordern!

Gasschutztüren

Stahltüren und -Tore
Gasschutzraumabschlüsse
in Stahl und stahlsparender Konstruktion (gemäß § 8 Luftschutzgesetz genehmigt RL 3 40/314 und 37/328)
Karl Sprang, Eisenbau, Breslau 26

Gerrix-Glaswolle

Deutsche Heraklith A.-G.
Verkaufsabteilung Berlin
Berlin-Tempelhof, Reichsbahn-Privatstraße
Fernruf: 75 60 66

Kreissägen

Kühlraumbau

Spezialität:
Kühlraumtüren
und Zubehör nebst allen anfallenden Arbeiten (**Isolierungen** usw.)
Berliner Kühlraum- u. Eisschrankfabrik
Berlin O 34. Telefon 58 53 80

Leichtbauplatten

Heraklith
Verkaufsabteilung Berlin
Berlin-Tempelhof, Reichsbahn-Privatstraße
Fernruf: 75 60 66
Achten Sie auf den Namenszug!

Luftsiebe

Verstellbare Luftsiebe
mit
Schutzgaze
gegen Insekten
Bei kaltem Wetter verschließbar
ED. STEIN & CO.
Berlin O 17, Markusstr. 18
Telefon: 59 05 07

Luftschutzraumtüren

MAUSER K.-G.
KÖLN-EHRENFELD
Luftschutzraumtüren, einflügelig und zweiflügelig, mit fester Schwelle und ohne Schwelle, Notausstiege, Fensterblenden.

Marmor- u. Steinmetzarbeiten

SCHLUNKEN, Technisches Büro, Berlin-Charlottenburg 4, Roscherstr. 17, Ruf: 96 15 54

Metallbuchstaben

BILLIGE METALL-
Buchstaben
UHLIG K. Bärenstein G. BEZ. DRESDEN

Schall-Isolierungen

Weco-Isolierung
f. Hochbau u. Maschinen
Schallregelmatten, Schwingkörperplatten, Federdämpfer usw.
Weiß u. Co., Leipzig C 1
Teubnerstr. 11 · Ruf 628 73

Stahltüren

Gas- und splittersichere
Schutzraumtüren u. Fensterblenden
gem. § 8 Luftschutzgesetz gen.
Stahltore
Stahltüren
Stahltürzargen
Carl Trippel
Breslau 10

Steinholzfußböden

Oskar Schröder
Steinholzlegerei
Berlin O 17, Mühlenstraße 14
Telefon: 57 38 18
Nach 6 Uhr abends: Berlin-Müggelheim
Telefon: 64 18 56

Steinmetzarbeiten

OTTO PENSELER
STEINMETZGESCHÄFT
WERKSTEIN- UND MARMORARBEITEN
BERLIN W 30
ASCHAFFENBURGER STR. 19
TEL. 247211, 260472, 261352

Tiefbau

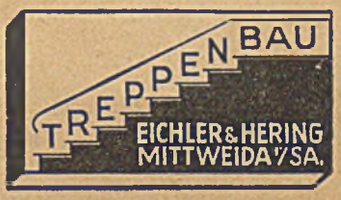
RICHARD WÄHLISCH
TIEFBAU
ABBRÜCHE
BERLIN-PLÖTZENSEE
SAATWINKLER DAMM 65/67
FERNRUF: 30 01 11

Trenn-Wände und -Türen

Ludwig Wege & Co.
Cölbe/Lahn · Postfach 23

Dieses Feld in Größe von 15 mm hoch einspaltig **kostet** bei 52 Aufnahmen nur je **2.16** RM

Treppenbau



Trocknung

Maschinelles, langjähr. bewährtes Druckumluft-Verfahren
Bautentrocknung
mit kohlensäurehaltiger Heißluft D.R.P.!
Temperierung von Bauten!
Schädlingsbekämpfung!
Spezial-Apparate zum Trocknen und Temperieren.
„DEUBA" Deutsche Bautentrocknungs-G. m. b. H., Hannover-Hainholz.

Vermessungsinstrumente

FENNEL-NIVELLIERE
Geschlossene Bauart. Höchste Feldtüchtigkeit
Sonderkataloge kostenlos
Otto Fennel Söhne K.-G. · Kassel 28
Königstor 16 Seit 1851

Deutsche Bauzeitung. Wochenschrift für nationale Baugestaltung, Bautechnik, Stadt- und Landplanung, Bauwirtschaft und Baurecht
Hauptschriftleiter: Dr. Bernhard Gaber, Berlin W 30 (im Felde) — Stellvertreter und verantwortlich: Karl Stegemann, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf — Zur Zeit gültig Anzeigenpreisliste 5 — Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstraße 6/8. Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammel-Nr. 16 55 01. Postscheck: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin 20 781, Wien 156 805. Bank: Dresdner Bank, Dep.-Kasse 65, Berlin SW 68, Am Spittelmarkt 4—7 — Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr. Alle Rechte vorbehalten. Erscheinungstag Mittwoch — Bezugspreis monatlich 3,40 RM, bei Bezug durch die Post einschließlich 9,92 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 6 Rpf. Bestellgeld. — Einzelheft 1,— RM. — Abbestellungen nur mit monatlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. — Anzeigenpreise laut Tarif (46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 18 Rpf., Stellengesuche 10 Rpf.). — Anzeigenschluß für Stellenmarkt: Freitag. Anzeigennachdruck verboten. „Eingeschriebene" oder ungenügend frankierte Offerten werden nicht angenommen.

REPAL-

STAHL-
FENSTER
TÜREN
TORE
SCHUTZRAUM-
TÜREN-BLENDEN

REPAL-STAHL-FENSTER
GMBH • LEIPZIG N 25

Koto -Bodentreppe
Einschiebbare

Raumsparend, Tragkräftig,
Schwenkraum i. Dachb. 0,4m

Lukennormmaße, Beratung,
Angebot durch:

Wilh. Frank Ing.
Stuttgart-N
Rote Straße 21

Die SK SCHRAPPERSEIL-UMLENKROLLE

ist auf Grund langjähriger Erfahrung im Schrapperbetrieb hergestellt.

Kein Verklemmen des Seils! Geringes Gewicht! Leichter Lauf! Unbegrenzte Haltbarkeit! Seitlich aufklappbar!

SCHMIDT, KRANZ & CO.
NORDHÄUSER MASCHINENFABRIK A. G.
NORDHAUSEN DRAHTWORT: SCHMIDTKRANZ
FERNSPRECHER: 1350 UND 1351

RÜTTELDRUCK
D.R.P. UND AUSLANDSPATENTE

BODENVERDICHTUNG
ORTPFAHL
VERDICHTETER PFAHLFUSS
IN VORBEREITUNG: VERDICHTETER ERDMANTEL
IN VORBEREITUNG: VERDICHTETER PFAHLBETON

JOHANN KELLER FRANKFURT AM MAIN